



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Der
vierhundertsten **Wiederkehr**
des
Siegestages von Hemmingstedt.

Im 25. Bande dieser Zeitschrift habe ich eine Abhandlung über die Chronisten Eiderstedts vor Peter Sax veröffentlicht und eine verhältnismäßig große Zahl von Einwohnern des Landes, die sich mit der Aufzeichnung der Geschichte ihrer engeren Heimat beschäftigten, nachweisen können. Während diese wegen der geringen Zahl von bedeutenderen Ereignissen, die die Geschichte Eiderstedts bietet, so gut wie gar nicht in der neueren Litteratur behandelt waren, haben sich die dithmarsischen Chronisten eingehenderer Berücksichtigung zu erfreuen gehabt, da Dithmarschen wiederholt in die Geschichte seiner Nachbarländer Holstein und Dänemark eingegriffen, zweimal sogar, 1403/04 und 1500, einen verhängnisvollen Einfluß auf sie geübt hat. Außerdem ist hier ein Chronist erstanden, wie ihn sonst ein so kleines Gebiet schwerlich aufzuweisen hat, Neofor, dessen Werk auch für die Geschichte der niedersächsischen Sprache von hervorragendem Werte ist. Die Bedeutung Neofors tritt aber erst recht hervor, wenn man sie mit den Leistungen seiner Vorläufer vergleicht.

Sämtliche ältere Geschichtsquellen sind von Volten¹⁾ aufgeführt. Von diesen sind diejenigen, welche nur von Diedrich Carstens (Pastor in Wöhrden 1732—1760) in seinen (ungedruckten) Arbeiten über dithmarsische Kirchengeschichte erwähnt werden, ohne weiteres auszuscheiden; sie haben, wie Dahlmann²⁾ nachgewiesen hat, überhaupt

¹⁾ Dithmarsische Geschichte, Flensburg und Leipzig, 1781 ff., Bd. 1, S. 32. ²⁾ In der Einleitung zu seiner Ausgabe Neofors (Kiel 1827), Bd. 1, S. XIII ff.

nicht existiert. Von den anderen älteren Chronisten kommen eigentlich nur zwei in Betracht, Karsten Schröder und Johann Ruffe. Schröders Arbeit ist nach dem Original von W. H. Kolster in dieser Zeitschrift Bd. 8, S. 177 ff. herausgegeben; von dem Herausgeber ist richtig erkannt, daß der ältere Teil nichts als ein Auszug aus Johann Ruffe ist.

Eine endgültige Untersuchung über Johann Ruffe fehlt noch. Wohl hat Westphalen in seinen *Monumenta inedita* Bd. 4, S. 1439 ff. einen Teil der *Collectaneen* Ruffes veröffentlicht, aber voller Fehler; dann hat Michelsen im *Staatsbürgerlichen Magazin* Bd. 6 (1826) und 9 (1829) einige andere Abschnitte mitgeteilt, Weiland in den *Jahrbüchern für die Landeskunde* Bd. 9 (Kiel 1867) weitere Beiträge gegeben und endlich Kolster in der Einleitung zur Ausgabe Karsten Schröders sich über Ruffes Leben und Schriften verbreitet, abschließend ist aber nichts, besonders das von Kolster Vorgetragene nicht, da er die Handschriften Ruffes nicht eingesehen, Weilands Abhandlung überhaupt nicht gekannt hat. Durch die außerordentliche Freundlichkeit des Direktors der Großen Königl. Bibliothek in Kopenhagen, Herrn Justizrat Bruun, ist es mir ermöglicht, die Originalhandschriften Ruffes eingehend zu prüfen, sodaß ich manches Neue vorbringen kann. Mit der Besprechung Ruffes verbinde ich die der vorhergehenden Chronisten, da wir diese nur aus den *Collectaneen* Ruffes kennen.

Über die Familie Johann Ruffes giebt die neuesten Mitteilungen F. C. Rinder, *Alte dithmarsische Geschichten*, I. Bilber aus der *Lundener Chronik*, Heide 1885, S. 91 ff. Rinder meint, daß das Ruffeböllingmann- oder Ruffebelling-Geschlecht von dem Wappen, drei Karautschen, niederländisch Ruschen (oder Karuschen), seinen Namen erhalten habe. Die Sache verhält sich zweifellos umgekehrt: das sprechende Wappen ist nach dem Geschlechts-

namen gebildet wie bei einer ganzen Reihe dithmarscher Geschlechter besonders auf der Geeft.¹⁾ Die Ruffebollinger haben höchst wahrscheinlich ihren Namen von einer Ansiedlung Ruffebull, daher auch die Benennung Ruffebollmansflechte 1447 (Michelsen, Urkundenbuch, S. 55). Ortsnamen auf büll gab es in der Lüdener Gegend mehrere: Ortbelling, die Ansiedlung am „Ort,“ d. h. an der Ecke, jetzt St. Annen-Neufeld; Ombenüll oder Ombüll (Ombull), ebenfalls im Kirchspiel St. Annen; Krempel, 1524: „de Grambullinger“; Reh, früher mehrfach Rehbulling genannt; Lehe, noch 1632 die Ledebüllinger; wahrscheinlich auch Strübbel; Sammersbole in der Hennisbedter Eidermarsch bei Behm; Mendebytael, etwa zwischen Lehe und Wollersum zur Zeit Waldemars II.²⁾ Im Kirchspiel Büsum war das Geschlecht der Diebholigmannen, „die eine Ansiedlung am Deich bewohnen,“ vertreten. Viel häufiger ist die Endung büll nördlich von der Eider; sie ist fast durchweg mit Personennamen verbunden, doch werden die Einwohner von Hamm auf Nordstrand einmal von Heimreich die Hambüllinger genannt und die Schleuse bei Litz auf Nordstrand von Petreus die Litzbülling-Schleuse. Eine Ansiedlung Ruffebull scheint in der That erwähnt zu werden in dem Rechnungsbuch der Lüdener Pantaleonsgilde (gestiftet 1508). Ein Maes Karsten schenkt der Gilde 10 ₰; „dyffe ɣ marcʃ heffth Hude Johans Keymers Claves vnde setteth dor vore tho pande V sch. saeth vꝝ Ruffenn bollingh hovede Heimen Claves bonordenn, Wytte Herringes Johann bosuden — — — (15)30.“ Ruffenbollingh-Hovede ist ein Flurname in St. Annen,³⁾ Ruffebüll-Höft, d. h. Vorsprung, wohl gegen die Eider;

¹⁾ Vgl. Chalybaeus, Geschichte Dithmarschens, Kiel u. Leipzig, 1888, S. 64 ff. Von den Geschlechtern der Marsch haben die Groß(chemals Schoden-)bütteler auf ähnliche Weise einen Butt in ihr Wappen aufgenommen, Mevior Bd. 1, S. 252. ²⁾ Vgl. Ztjchr. Bd. 27, S. 210 ff. 213 ff.

³⁾ Nach gütiger Mitteilung von Herrn Bürgermeister Känder in Plön.

Schutzbauten gegen das Vordringen des Meeres heißen noch viel später „Häupter“ („Strauchhäupter“). Dafür, daß der Stammsiß des Ruffebollingman-Geschlechtes in St. Annen lag, spricht sein entscheidender Anteil an der Erbauung der Kirche zu St. Annen.¹⁾ Die Ansiedlung Ruffebelling oder Ruffebull wird wohl nach einer Person benannt sein, die den Namen Ruffe führte; ich weiß wenigstens keine andere annehmbare Deutung vorzuschlagen. Die einem Geschlechte angehörenden Familien trugen nun keineswegs alle den gleichen Stammesnamen, hier also den Namen Ruffe, vielmehr herrschte anfangs Einnamigkeit vor, später der Gebrauch der Patronymika; Ruffe blieb aber bei einem Zweige der Ruffebellinger ein beliebter Name und zwar meistens in ähnlicher Verwendung wie Rode, Junge, als Adjektiv, so daß man ein ehemaliges russus, der Rote, darin suchen könnte. Auch der Name Heime findet sich wiederholt in demselben Geschlechte; beide Namen sind aber noch gegen Ende des 16. Jahrhunderts nicht durchweg feste Familiennamen geworden, denn nach Karsten Schröder stirbt 1591 in Lunden die Witwe Heimen Claus Johans Telse, deren beide Söhne Johan Ruffe und Hans Ruffe heißen.²⁾

Der Chronist Johan Ruffe war der Sohn eines Witte Johan; er nennt sich auf dem Einbände des einen seiner Collectaneenbücher Witte Johan Ruffe, in einer andern Handschrift heißt er Witten Johans Johan Ruffe. In den Rechnungsbüchern der Lundener Pantaleonsgilde hat er sich schon im 3. Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts eigenhändig als Johan Ruffe eingetragen (Liste der Mitglieder), im Jahre 1548, wo er selbst die Satzungen und die Mitglieder aufzeichnet, als „Johan Ruffe de older,“ im Gegensatz zu „Johan Ruffe de Junger,“ der sich früher ebenfalls Johan Ruffe eingeschrieben hat und 1530 Rech-

¹⁾ Neofor Bd. 1, S. 252. ²⁾ Btjchr. Bd. 8 (1878), S. 247.

gekommen sei. Obwohl Dahlmann¹⁾ nachgewiesen hat, daß der Licentiat²⁾ nicht Ruffe, sondern der spätere Landvogt Michael Boie ist, und Kolster Dahlmanns Darstellung wiederholt, sehen doch noch Chalhbaeus³⁾ und Nehlsen³⁾ den Tod Ruffes als in Meldorf erfolgt an. Meiner Meinung nach schließen die Worte Neokors jeden Zweifel aus (I. S. 12.): „Dat ic geschwige, wo veel herliches oldes Dinges allenthalven mit grottem Plite vnde schweren Unkosten van dem Ehrbahrn Johannes Ruffen seliger Gedecktniß thosamen gelesen unde geschreven, welches tho Meldorp bi guden gelerden Lueden in Vorwharinge gewesen, als dat der Ordeninge unde des Lichtes dar erwartede, averst darfulvest van den Dienden unde Landesknechten uth grottem Mottwillen thoreten, mit Vuere vorebrennt und in ewige Duesternisse geraden — Jaspar van Bockwold in des H. Licentiaten Huß gefuere —; unde, so noch etwas erreddet, is doch sulches nebenst den Privilegien vnde olden frieheidn an den Ort gekamen, dar ehnen noch Lucht noch Licht gegunnet wert.“

Nicht Ruffe hat in Meldorf gewohnt oder dort ein Haus gehabt, sondern seine Collectaneen sind — natürlich erst nach seinem Tode — gelehrten Leuten in Verwahrung gegeben, um sie zu sichten und zu veröffentlichen. Mit den gelehrten Leuten ist, wie die nachträgliche Bemerkung über Jaspar van Bockwold ergiebt, besonders der Licentiat Michael Boie gemeint; es ist erklärlich, daß diesem „geschwinden und gelerden Man,“ wie ihn Neokor II, S. 244 nennt, die weitere Ausarbeitung des von Ruffe gesammelten Materials von den Freunden des Verstorbenen anvertraut wurde.

Man hat früher, auf Carstens' Fabeleien bauend, geglaubt, daß Ruffe bereits eine vollständige Chronik

¹⁾ Neokor Bd. 1, S. XI u. II, S. 612. ²⁾ Geschichte Ditmarschens, S. 260. ³⁾ Dithmarscher Geschichte, Hamburg, v. J., S. 433 f.

A.	B.	C.
	<p>34. S. 123—134. Vth enem boke, welck Her Nicolaus Vile tho Wesslingburen beschreuen. [Geschr. 1544.]</p>	
	<p>35. S. 135. [Drei Notizen über Lübeck.]</p>	
		<p>36. S. 135. [Notiz über Christians I. Tod.]</p>
	<p>37. S. 136—138. Copie ener schrift der bröder des klosters tho Mergennouwe.</p>	
	<p>38. S. 139. [Notizen über 1134. 1209. 1204. 1209. 1218. 1482.]</p>	
	<p>39. S. 140. Vth eynem vthgeretenen blade, my dorch Meister Gunter behandel, geschreuen.</p>	<p>[Ein paar Randbemerkungen zu 39.]</p>
<p>40. S. 141—145. Nachvolghendes hefft Eynen Her Johan Erp ghenant tho Hemme beschreuen.</p>		
		<p>41. S. 145. Ex descriptione J. M.</p>
	<p>42. S. 146—149. Dat so hir na volget is dorch D. Jacobum Boetium angetekent worden.</p>	

einen Auszug aus Ruffe. Dieser geht weiter, als Kolster annimmt, den ich wiederholt stillschweigend berichtige. Excerpiert ist Ruffe folgendermaßen:

Schröder, Stück:	Ruffe, Seite:	Schröder, Stück:	Ruffe, Seite:
4—9	6	67. 68	97
10	7	69	100
11—14	nicht bei Ruffe	70. 71	103
15	11	72. 73	110
16—21	12	74—76	116
22	15	77. 78	117
23. 24	16	79	127
25. 26	81	80	129
27—31	82	81 ¹⁾	130
32—37	83	82	131
38—43	84	83. 84 u. 87	132
44—47	85	85 ²⁾ u. 88	133
48—51	86	89	134
52—54	87	90	135
55. 56	88	91 ³⁾	149
57—59	92	92—95	171
60. 61	93	96 ⁴⁾	177
62—64	95	97	178
65. 66	96		

Stück 11—14 stammen ohne Frage ebenfalls aus Ruffe und zwar von den Blättern, die im Autograph ausgefallen sind.

Der Codex Hamburgensis ist nicht die einzige Abschrift, die vom Original Ruffes gemacht ist: eine ist von dem Historiographen Friedrichs IV., Andreas Hoher, oder

¹⁾ Nr. 81 fehlt bei Kolster, durch ein Versehen im Druck weggelassen. Der Wortlaut ist: „1464 stornen in Hamborch twintich dusent minschen, juncck vnd olt.“ ²⁾ 86 ist eine später hinzugefügte Notiz über 1571, wohl von Schröder selbst herrührend. ³⁾ Bei Kolster zu lesen 1509 statt 1539. ⁴⁾ Bei Kolster zu lesen 1508 statt 1506.

Stücke, VII und VIII, geteilt. Daß sie zusammen gehören, beweist Ruffes Schlußbemerkung Original Seite 14: Haec ille. — Das erste Stück stammt — mit einigen Varianten — aus Arnolt, *Chronica Slauorum*, III, 22 (S. 111 f. ed. Lappenberg); das zweite über die Flut von 1436 zum Teil aus einem Gebetbuche von Lunden, aus dem Ruffe Fragment 31 ein ähnlich lautendes Stück (Westphalen Sp. 1454) aufbewahrt hat; die übrigen Notizen aus einer Chronik, die der sogenannten Wendischen Chronik ähnlich war (Lappenberg, *Hamb. Chr. in niederl. Spr.* S. 229 ff.). Die letzte Notiz behandelt das Blutbad in Stockholm 1520. Bei Schröder stammen die Stücke 15—24 aus Dierck Holting. In Stück 16 hat Ruffe „mandrenden,“ die letzten Buchstaben mit anderer Tinte über andere nicht zu entziffernde geschrieben. Stück 19 ist deutlich zu lesen »ad vincula petri,« Stück 20: „van sinen egen vrunden,“ von Schröder verlesen: „frouwen.“

8. Mitteilungen eines Johan Borcholt in Hamburg. Quelle des Borcholt war die Wendische Chronik. Notiz über 1044 fast wörtlich gleich Lappenberg, *Hamb. Chr.* S. 381, über 1116 = L. S. 382, über 1183 = L. S. 384, 1420 = L. S. 253 (wo richtig 1430), 1451 = L. S. 256 (orlich in Dreflant), 1455 = L. ebendaf., 1464 (Peit) = L. S. 257 (mit anderer Zahl: Ruffe 16 000, L. 20 000), 1520 = L. S. 270, das Stockholmer Blutbad (Ruffe 1520) = L. S. 270 (1521); 1523 = L. S. 271 f. (bis dre [Lapp. veer] weken na Paschen anno 1524.) Bei Westphalen sind die Notizen über das Blutbad und 1523 durch die Auslassung von mindestens sechs Zeilen ganz unverständlich geworden. Schröder hat Stück 22—24 aus Borcholt aufgenommen; in St. 24 lies: „deme koning Christierne,“ es fehlt nichts, wie Rolster annimmt S. 211; der Schluß von 24 lautet im Original: „oec enen jarigen doden vth der erden grauen vnde mit vorbenomeden vp dat velde int vur worpen vnde vorbrant.“

12 und 13 sind früher eingetragen von Ruffe als 11 und 14.

14. Aliud carmen gratulatorium, viel enger geschrieben als das vorige, daher nachgetragen. Unterschrift: J. Russius ff. 1536. Abgedruckt nach dem Auszuge im Cod. Hamb. von Dahlmann, Neofor Bd. 2, S. 560, ergänzt von Weiland nach dem Original a. a. D. S. 110.

15. Das längste Gedicht, das ein älteres, den Kampf von 1404 behandelndes, fortsetzt, bei Neofor Bd. 1, S. 495 bis 507; es ist das einzige, welches Karsten Schröder in seinen Auszug aufgenommen hat, von Müllenhoff herausgegeben und kommentiert Ztschr. Bd. 8, S. 219 ff. Das Original stimmt weder mit der Fassung Schröders (der aus Versehen zwei Strophen weggelassen hat, S. 230 und S. 234), noch mit der bei Neofor genau überein, indes mehr mit der letzteren. Es ist darnach sicher, daß Schröder, der sich wohl einige willkürliche Änderungen erlaubt haben mag, eine andere Niederschrift des Liedes als die Ruffesche benutzt hat. Für enge Verwandtschaft der Quelle Neofors mit Ruffe spricht Strophe 50 (Schröder S. 230, Neofor S. 502). Im Original lauten die beiden ersten Verse derselben:

Ere spisse is dar entweyg gedelet
De wagen best vnde vele pert vnde volck vornelet.

Ruffe hat anfangs geschrieben besta, aber aus dem a ein v gemacht; vele scheint durchstrichen zu sein. Neofor hat: de wagen bestaende Pert vnde volck vornelet, Schröder: de wagen, beste, perde im volck vornelet. — Strophe 51, 1 hat wieder Schröder wie Ruffe „voreert,“ Neofor richtiger „vorueret.“ — Strophe 62, 3 lautet bei Ruffe: „Ic lðue soß dufent off twe V by paren.“ Das Zeichen nach „twe“ scheint v, ð, zu sein, sieht aus wie ein geschriebenes z, wenn man dessen untere Hälfte wegläßt. Schröder hat:

erwähnen: „tho Eichtemissen do was de winter so stark, dat et vroe in den soeden, dede twintich vote deep weren, vppe dat water; do stunt de Eider tho den kalf.“ Bei „kalf“ bemerkt Ruffe: „(forte Henime),“ am Rande und im Cod. Hamb.: „Kalfhenime in der veltmarke tho Nefse,“ also Flurname bei Nesserdeich.

Stück 32 f. unter 4.

33. Bulle Middelmanns, vgl. zu 4.

34. Nicolaus Bile, vgl. unter 10.

35. Drei Notizen über Lübeck: „In Lub. staen 18100 gheuel husen vnde 80300 vurstede“ (auch bei Karsten Schröder St. 90). „Tho Lub. syn van anvange der stadt beth thom jare 1529 gherychtet olt vnde junc 37490. De furste, de Lubek buwet heft, de hete Trutowe vnde is gescheen na gades bort anno 1104.“

Die Zahlen der ersten Notiz sind jedenfalls von Ruffes Vorlage falsch geschrieben; zu lesen ist wohl „18 hundert“ und „achtzig und drei hundert“ (8300).

36. Notiz über Christian I. Tod, später eingetragen, die Jahreszahl 1481 weggelassen. Das Stück stammt aus den letzten Absätzen der Chronik der Nordelbischen Sachsen (ed. Lappenberg 1865, S. 156. Michelsen, Staatsb. Mag. Bd. 9, S. 380).

37. Copie ener schrift der bröder des flosters tho Mer-gennouwe (= Marienau).¹⁾ Gedruckt bei Westphalen Sp. 1455; bei Bieth S. 288 mit Änderungen. Ruffe hat die Zahlen und Daten so wie bei Westphalen, bei dem nur 3. 17 v. u. die Jahreszahl 1404 fehlt.

38. Sieben Notizen über Friedrich Barbarossa in Erfurt (1134!), Waldemars II. Zeit und den 1482 erschlagenen Räuber Manduuel in Pommern. Daß sie unvollständig sind, deutet die zweite Notiz an: „De Greuc

¹⁾ Vgl. Koller, Geschichte Dithm. S. 259 ff. Chalybaens S. 114 u. S. 127 f.

kürzt aufgenommen. Die Notiz über 810 stimmt wörtlich mit der Chronik der nordelbischen Sassen in Lappenberg's Ausgabe (1865) S. 4 f. Die andern verdienen hier mitgeteilt zu werden:

Anno 1512 achte dage vor Vastellauende¹⁾ hadden se myt vnßern lande eynen unnutten raet vnde wolden haghē wrefen vp de Hamborger vnnie des doßlages wegen, dede schach tho Aterendorpe²⁾ Anno 1499 vmtrent Nativitatis Mariae, so worden se des ens vnde nemen twe flene schepe vp Hemmerfle myt korne vnde de scheplude leten se lopen. Ene van den was ghenomet Andrewes Holle. Alse de Hamborger dat vornemen, sloegen [se] de döre edder de porten van der stadt to vnde vengen lantlude bi na II^c minschen³⁾ myt den scholeren⁴⁾ vnde setten se in de torne vnde stieß so lang, dat vnße lude schreuen an de van Eub. vnnie raet, wente de Hamborger roueden dar tho vp dat lant myt ernste, also dat wi nergens vrede hedden buten deme lande; tho deme lesten wurt dar vorsecreuen vnde de vangen quemen vth vmtrent Pingen, de de kost bothalen konde; de dat nycht konde, de bleuen bositten. Dat koste ghelt was wol dußent marß lub.

Anno 1514 in vnser leuen vruwen dage in der vasten hadde greue Eßard van Groningen vnde Emden baden alse vulmechtighe in vnse lant vnnie soldenere edder rutere teghen den grothmechtighen Heren Hartoch Jurgen van Nisen, de do thor tijt in syneme lande lach myt velen volcke. So weren welcke leddich gengere, de do mede reyseden teghen dat vorbot des Romischen koninges, worvnnie wurden se ghevangen vnde ghebloket in Junder Johans lande swarlickē alse vnghehorsame vnde vorvallen Eude in de acht des keyfers, vnde vnse schiplude wurden dar na ghevanghen

¹⁾ Fastnacht 24. Februar. ²⁾ Vgl. Chalybaeus, Gesch. Ditm., S. 167 f. u. S. 185. ³⁾ Bieth S. 337 u. Westphalen: 25 landlūde. ⁴⁾ die die Hamburger Schule besuchten.

„absolueret.“ Gefürzt bei Westphalen Sp. 1457, XXVIII. Die Bulle folgt bei Russe als Stück 48, ziemlich getreu bei Westphalen III, 1777.

47. Ex descriptione cuiusdam Franciscani über die Aufhebung der Minoritenklöster; Westph. Sp. 1457, XXIX.

49. „Copie der ghescheffte, so dorch den dapperen, raetwisen, gheschieden vnde vorstendighen seligher dechtenisse Hennig Swyn, so am 8. Octobris 1533 in god vorstarff, boschreuen vnde voruatet.“ Henning war der Sohn von Peter, der Vater von Marcus Swyn. Gedruckt am besten bei Dahlmann, Neocorus, Bd. 2, S. 459—462 nach dem Cod. Hamb., der einiges weggelassen hat.

Ich trage das Bemerkenswerte nach:

„Anno 1522 was myn vader [Peter Swyn] myt sinem schepe na Sunte Jacob“ [Santiago in Spanien].

Anno 1524 wort tho Heyde eyn monnick vorbrent om Marthinus Luthers Eere willen.“¹⁾

Unter Anno 1529 werden sämtliche „Raetlude“ der Stadt Lunden genannt: Henneken Dirckes Clawes, Hans Stal, Clawes Dender, Heymen Clawes, Marcus Dender, Jurgen Schroder, Hennig Swyn, Jacobs Reimers Clawes, Rode Clawes Hans Rehmer, Peter Brese. Darnach sind Kinder, Dithm. Gesch. S. 141 und Vieth, S. 52, zu verbessern. Als Verfertiger des Stadtsiegels wird Clawes gholtmyt genannt. Übrigens möchte ich sehr bezweifeln, daß die „Goldschmid“ in Lunden eine Familie mit festem Namen waren, wie Kinder S. 74 annimmt; der Name ist bis tief ins 16. Jahrhundert nur „Beschäftigungsname,“ ohne fest zu sein. Verwandtschaft ist natürlich höchst wahrscheinlich, da das Handwerk ja vielfach in der Familie forterbte. Die „Goltfmit“ waren in der That Goldschmiede.

¹⁾ Gewiß mit Absicht so kurz gefaßt; Henning Swyn war dabei beteiligt, vgl. Neofor Bd. 2, S. 21.

Zu anno 1530: „Der stadt bock kostet 4 ₰ 2 β vnde is dorch Nicolaus Witten vnser karckheren boschreuen.“

„Anno 1531 am Dage Bartholomei wort vp deme klosterhoff eyn monnick vnde was eyn leye broder vor-mordet des auendes twyschen achten vnde 9. Dat deden 3 teghelfnechte, dor wort ene aff ghegrepen, deme wort dat houet affgehoven.“

Im folgenden Absatz ist zu lesen „XV^e manne“ statt XV manne. Auch der Cod. Hamb. hat das Richtige.

„Anno 1532 am daghe aller Apostelen wort myn vryen dochter (Stieftochter) Karstine begrauen, Johan Ruffen Karsten syne werdinne; godt sij der sele gnedich.“

Im nächsten Absatz hat das Original auch „Sant vorde“; diese Landwehr muß bei Ostermoor gelegen haben.

In der Notiz über die Flut hat das Original „iii j stighe“ und „iii^e minschen,“ d. h. 3½ Stieg und 350 Menschen.

Zu 1506: „In deme suluen Jare was de veyde twischen den Eubschen vnde Mefelenborcher.“

50. Kurze Angabe der Teilung Schleswigs und Holsteins zwischen König Christian und den Herzogen Hans und Aleff 1544.

51. Noch ein Verzeichnis der 1500 gefallenen Edelleute, fast übereinstimmend mit Nr. 16, der von Ruffes Vater gegebenen Liste, doch noch etwas vollständiger.

52. Notizen, die ein „pape thor Wilster im vorigen saeculo boschreuen,“ von Ruffe aus Neukloster bei Buxtehude „erlanget.“ Es sind folgende:

Anno 1436 ging alle gades helligen ploet.

Anno 1451 was ene grote pestilentie.

Anno 1453 vorbrende de Kremppe.

Anno 1459 do starff hartich Alef van Holsten, begrauen tho Ikehoe, in Sunte Barberen dage.

Anno 1469 vorsegelde sich de marsch mit Juncker Gerde.

na Iſeho vnde kerden de lande wedder tho ſick ſunder ſwerdes ſlach.¹⁾

So lach nu greue Albert des koninges ome tho Hamborch mit grothem volcke vnde hertich Otto van Lunenborch dede em hulpe mit alle ſine macht. De hounen einen ſtarcken ſtrijt mit den jungen greuen van Schowenborch vnde mit ſinem anhangen, ouerſt de Schweriniſche heren quemen deme greuen tho hulpe, vorſlogen de Denen vnde nemen greue Albert vangen vnde brochten ene gevangen tho ſineme ome vnde ſetteden ene darbij tho Swerin.²⁾

Dar ſeten nu tho ſamen de olde koninck Wolmar vnde ſin ſone de junge Wolmar vnde greue Albert de oem, dat ane twiuel Gades ſtraffe geweſt. Des jungen grauen ſinem vader nemen ſe lande vnde lude, des moten ſe nun entgelden. Also hefft koninck Wolmer dat Nortowinger lant inne gehatt 24 jaer, wente van de tijt an, alſe he it deme olden grauen van Schowenborch aff nam vnde dat ſyn ſone de junge graue dat wedder nam, ſint geweſt 24 jaer.³⁾

Alſe nu de junge graue alle ſyne lande wedder hadde, de de koninck Wolmar ſynem vader mit graue Albert ſinem ome affgenamen hadden, ſo gruwede den van Lubeck, me ſholde ſe ock angripen, de erwelden do hertich Hinrick van Saffen tho eyenen ſchuzheren.⁴⁾

Darna handelnden de herren mit den Swerinischen herren vnmme koninck Wolmar vnde ſynen ſone ſampt ſinem ome los tho macen, vnde de handel ginck voert, da de koninck van Dennemarcken ſholde geuen ſoſtich duſent marck lubiſch, dar tho moſte he ſweren deme lande tho Holſten tho ewigen dagen nicht mer tho beſchedigen. Dar hefft he ſine dre jungen ſons tho giſſel ſetten moten, Erick, Abel vnde Chriſtoffer. Auerſt he hielt dat alſe ein vat deme de bodden vtſe is.⁵⁾

¹⁾ Reimchr. B. 320 — 334. ²⁾ B. 335 — 347. ³⁾ B. 348 — 363.

⁴⁾ B. 364 — 368. ⁵⁾ 383 — 420.

Ruffe zuerst geschlossen zu haben; mit anderer Tinte folgen noch einige Notizen über 1499 (zwei heftige Stürme am 18. Januar und am 18. Februar), 1480 (Einnahme von Delmenhorst durch den Bischof zu Bremen, „syn broder de prouisor wart dar vöre doet geschaten“), 1482 („14 Zeerouers affgehown“; Unruhen in Hamburg, Hinric van der Loe u.), 1484 (Pestilenz in Hamburg „van Pingten wente na Sunte Marten“), 1486 („bestedigede vnde wigede de Bischof van Rosseborg den Doem tho Rostocken“, der Propst Thomas Rode in Rostock erschlagen, der Dekan Bruhyn gefangen), 1488 (op Sunte Bartholmeus dach wart Hynric Sthumer [am Rande: Samer] affgehown sulff 24. Dat dede Mester Claus fluggen vnde twe wurden na hown.) Vgl. Lappenberg, S. 410, Anm. 1.

IX. Sieben Seiten über Vicelins Thätigkeit. (Länger als 100 Jahre nach seinem Tode wurde sein Leichnam nach Bordesholm gebracht, „omme friges willen der Dithmarschen, so dat kloster tho Wygemunster twir vorbranden, dat men dat kloster moeste vnde wolde vmleggen.“)

X. Vier Seiten über die Gründung der Bistümer durch Karl den Großen. Anfang: Purgata dehinc provincia iam toto mentis annisu Karolus insudabat, ut semen fidei etc.

XI. Zehn Seiten: drei (falsche) Urkunden Ludwigs des Frommen und der Päpste Gregor IV. und Nicolaus I. über die Erhebung Hamburgs zum Erzbistum und die Einsetzung Ansgars als Erzbischof. Nach der Entdeckung Islands und Grönlands gefälscht. Vgl. Hamburger Urkundenbuch Bd. 1 die betr. Urkunden.

XII. Vita B. Anscharii von Rembert; der Anfang und der Schluß fehlen. Ruffe hat wohl eine Vorlage gehabt, in der das erste und das letzte Blatt abgerissen war.

Damit schließt der Folio-Band Ruffes.

Inhalt.

	Seite
Frühere Arbeiten betr. J. Ruffe	3 f.
Johann Ruffes Leben; Ruffebüll; Ruffebollinger; andere gleichnamige Einwohner Lunds.	4 ff.
Ruffes Sammelwerke:	
I. Quart handschrift	12 ff.
Inhaltsverzeichnis	14—21
Lücke der Handschrift, Hamburger Abschrift	22
Karsten Schröder	25
Westphalens Ausgabe	27
Besprechung der einzelnen Bruchstücke	28—64
Vorgänger Ruffes:	
Nicolaus Milbe	29
Nicolaus Bile	34 ff.
Nicolaus Dyck	41
Rehmer Gholtfmyt	43
Johann Rodens Chronik	43 f.
Johann Erp	48 f.
Jacob Boetius	50
Henning Swyn	53
Gedichte zur Schlacht bei Hemmingstedt	37—40
Verse des Sibens Olphenius	56
Letzte Aufzeichnungen Ruffes	62
II. Folio handschrift	65
Besprechung des Inhaltes	66 ff.
Nigels dänische Reimchronik	66
Holsteinische Reimchronik	67
Dithmarscher Chronik, Schlacht bei Hemmingstedt	68
Bruchstück der verlorenen Partie der Chronik der Nordelbischen Sassen	69—78
Schlußbemerkungen	83.

Aus verschiedenen Gründen ist es zweifellos, daß der Bau der Neustädter Kirche von Adolf IV. begonnen worden ist, der mit diesem später so schön gebiehenen Werk dem Stifter des von ihm bevorzugten Ordens ein Denkmal zu setzen beabsichtigte. Auch scheint es, daß derselbe Graf das in Neumünster neben dem Mönchskloster vorhandene Nonnenkloster nach dem in Entstehung begriffenen Neustadt verlegt hat.¹⁾ Ein alter Bericht von den Thaten Adolfs IV.,²⁾ dessen Urschrift im Franziskanerkloster zu Kiel um 1400 entstanden zu sein scheint, sagt nämlich: *claustra monialium plura ecclesiasque diversas, unam in villa*³⁾ *que kremen dicitur in honore sancti francisci construxit.* Eine vielleicht aus diesem Bericht entstandene Dichtung sagt bestimmter:⁴⁾

Dux claustrum Crempis condens praesignis Adolphus;
Francisco pariter condidit ecclesiam.

Dies giebt die Hamburger Reichronik so wieder:⁵⁾

He buwede tor Crempe in der erliken stede
Eine karken, dar eerde he den hilligen franciscum mede.
Da diese Angaben in keiner Weise auf die später entstandene Stadt Krempe (Kreis Steinburg) passen, so sind sie zweifellos auf Neustadt zu beziehen. Zwar findet sich auch die Neustädter Stadtkirche, deren älteste Teile in ihrem Baustil auf die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts hindeuten, sonst nirgends als Franziskuskirche bezeichnet,

¹⁾ Vgl. Staatsbürgerl. Mag. Bd. 7, 571 u. 591. ²⁾ De inclito Adolpho, Quellenammlung der Gesellschaft f. S.H.L. Gesch. Bd. 4, 224. Jahrbücher f. d. Landesl. Bd. 4, 375. ³⁾ Dieses Wort, die Stellung der Nachricht im ganzen Bericht und auch das Alter der Choranlage scheinen auf eine Gründung der Neustädter Kirche in den Dreißiger Jahren des 13. Jahrhunderts hinzuweisen, als Adolf IV. noch Landesherr war. ⁴⁾ Henr. Aquilon. cap. XII, 9. 10., vgl. Staatsbürgerl. Mag. Bd. 9. ⁵⁾ Monumenta Germaniae, Deutsche Chroniken Bd. 2; Lappenberg, Hambg. Chroniken in niederächs. Sprache S. 218 ff. Vers 173—74.

von einer anderen Hufe 4 ℥ Census und endlich von einigen Äckern auf dem Politzerveld 2 ℥ 12 β . Die Hälfte dieser Einkünfte (die 2 ℥ 12 β ganz) fielen gleichfalls obigen beiden Vikarieen zu. Nach den Angaben der Urkunde ward damals der Scheffel Roggen auf 16 ℔ , Hafer auf 8 ℔ gerechnet; doch scheint dies der Minimalpreis gewesen zu sein.¹⁾ Nach dieser Preissetzung sollten die sämtlichen Einkünfte 47 ℥ betragen.²⁾ Daraus geht hervor, daß das Tremodium oder Drömt zu 12 (kleinen) Scheffeln gerechnet ward. Das geschieht auch anderweitig. Am 4. Dezember 1334 nämlich verkaufte Johann der Milde dem Priester Hinrich Soleprole für 190 ℥ eine Kornrente von 6 Drömt 9 Scheffel Roggen und 13 Drömt 6 Scheffel Hafer von $6\frac{3}{4}$ Hufen auf Neustädter Feld,³⁾ alljährlich auf Martini zu entrichten, zum Zweck einer Vincentiusvikarie an der Gutiner Kollegiatkirche. Auch 2 β , welche der Rat der Stadt an jenem Tage dem Grafen zu entrichten hatte, sollten hinfort dem Käufer zukommen. — Da die volle Pachtsumme einer Hufe zu jener Zeit 4 ℥ betrug, so entspricht die obige Kornrente etwa einem halben Eigentumsrecht der Verkäufer. Daß 28 Hufen 30 bezw. 60 Drömt lieferten, wird wohl nur auf Rechnung des guten Maßes zu setzen sein, das gegeben ward; verpflichtet war jede Hufe gewiß zu 1 Drömt Roggen und 2 Drömt Hafer.

Merkwürdigerweise ist die Bestätigung der beiden Vikarieen des H. Split und J. Kale nicht vonseiten des Herrn der Stadt, sondern durch Gerhard den Großen und dessen Sohn Heinrich, sowie durch seinen Bruder

¹⁾ Vgl. S. 108 unten. ²⁾ 20 ℥ erhielt der Vikar des H. Split, 19 ℥ der des J. Kale; 8 ℥ wurden zu Memorien bestimmt. — Urkb. des Bistums Lübeck, Nr. 575, 580, 594. ³⁾ Höchst wahrscheinlich waren dieselben ein Teil der im Vorjahre noch unverkauft gebliebenen Einkünfte der zweiten Hälfte des Hufenbesitzes der beiden Ritter. S. u.

Zustimmung ihres Sohnes, des Geistlichen Peter Lange, und ihres Bruders Marquard Dangmerstorp¹⁾ dat dorpp vn den hoff to Ruffetyne²⁾ myt alle syner to byhorynge in schede bygrenen vn myt denste vn myt allem rechte, myt peerden, volen, foyen vn myt allem queque,³⁾ beddewande, husgerade, dat dar was in deme hove. Vthe deme dorppe alle jare deme hillegen gheiste to hure gheuen scolde xl mark, dat en zedder laten is vmme guder, drader bytalinge wyllen, de de huslude, dar wonachtich, don scolen alle jar to xxx marken. Mit Hilfe dieser bedeutenden Renten, zu denen noch die schon erwähnten 11 f aus Harnsdorf kamen, entwickelte sich aus dem Hospital schon in den nächsten Jahren nach dessen Einrichtung eine Versorgungsanstalt für alte und alleinstehende Leute, während diesem ursprünglichen Nebenzweck gegenüber der Hauptzweck der Krankenpflege völlig in den Hintergrund trat.

Nach der Bestimmung der bischöflichen Urkunde nahmen die Hospitalsinsassen die Lebensregel und Hausordnung des gleichnamigen Lübecker Hospitals an. Dieselbe ist von dem schon genannten Kaplan Johannes zweimal (1438 und 1447) aufgezeichnet. Die jüngere Handschrift, welche von der älteren nur in den unten angegebenen Punkten⁴⁾ abweicht, lautet:

Dyt is de orde vn leuend der brodere vn sustere,
dar na see syf holen scolen in dem huze.

De syf an dat hus ghift myt syneime ghude, dat he nicht eghenes byholt. Coste vn cledere (na syner noet) scal em dat hus werven.⁵⁾

¹⁾ Joh. Offes Bericht in dem Hospitalsinventarius. ²⁾ Jetzt Rettin im Gute Brodau. ³⁾ Quic = Vieh. ⁴⁾ Das Eingeklammerte ist aus der Handschrift von 1438 zur Ergänzung herübergenommen. — Die erwähnte Lübecker Ordnung ist gedruckt in Falcks Archiv Bd. 1 und im Lübb. Urkb. Bd. 1, S. 255—264. ⁵⁾ Erwerben = beschaffen.

Van (erem) bedende.

Alle daghe scal jewelf broder vn fuster vor de soven tyde sovenwarve¹⁾ soven pr nr vn sovele ave maria²⁾ beden vor syf suluen vn vor de (ghennen, de) deme godes huze ghud dan hebben vn don, dat scoln see nicht³⁾ laten, ane yd byneme em wedaghe.

Van der francken bede.

De crancken, de dar in bracht werden, konen se de tungen roren, alle daghe scoln see xxx pr nr vn xxx ave maria beden.

(Van vastende.)

In der aduente: des sondages, des dyngesdages vn donredages ethen se eynes molken⁴⁾ dat se gode myt bede vn den crancken an arbeyde deste bed denen. Des mandages, mydwefens vn sonavendes vn vrydages scoln see vasten to vastliker spyse. De xl dage, quatuor tempora vn alle avene,⁵⁾ de de hillige kerke bued, scoln se vasten, of alle vrydage to vastliker spyse. We over van fran[f]heit edder van older nicht vasten kan, de scal dat synem prester openbaren; na syneme rade scal he don.

(Man se vlesch ethen.)

Man wynachten wente vastelauende, van paschen wente der aduente: des sondages, dyngesdages, donredages ethen se vlesch. — Se syn in (des huzes) werve⁶⁾ butende, wor eyn is to herberge, wad me em vore bryngt, dat ethe he.

¹⁾ Siebenmal. ²⁾ Hier und überall im Folgenden fehlen in der Lübecker Ordnung die Ave Maria; dieser Zusatz ist also durch den im 15. Jahrhundert steigenden Marienkultus hervorgerufen. ³⁾ 1438: numer. ⁴⁾ Lübeck: utantur lacticiis = essen sie Milchspeise. ⁵⁾ Vorabende (vigiliae) kirchlicher Feiertage. ⁶⁾ Gewerbe = Auftrag.

(Van eren benediste.)

Uore der malyd (over der tafelen) vn na scal jewelf eyn pr nr vn ave maria lezen ¹⁾ vn nicht spreken over der malyd sunder orloff (der meisterynnen vn) der anderen brodere vn sustere. ²⁾

(Van buten to ghande.)

Gheyd eyn vth syn werf edder pelegrinase sunder orloff, de scal nicht wedder dar in, ³⁾ he vorbute dat ⁴⁾ (werdeliken) vn hebbe (gude) lude, de vor em bydde[n], dar to.

Van dode.

Sterued van broderen edder van susteren welk, eyn jewelf scal dre psalter (yfft se konen lezen) edder CCC pr nr vn ave maria vor em beden.

Van echten luden. ⁵⁾

Synd echte lude, de sij gheuen an den hilligen ghest, de scolen leuen na deme zede der anderen bygheuenden vn gode denen. Synt se denne an er older komen, dat se nene kynder teen van natur, de scolen louen vor den broderen vn susteren, dat se nummer wyllen to hope slapen.

Van versokene.

De syf ghiff van nyes an desse broderscapp, de mach jar vn dach syf byzoken. ⁶⁾ Wyl he denne horsam don (vn blyuen), so mach he nicht wedder vth. Wil he, na dem he horsam dan hefft, nicht blyuen, syn ghud, dar ynne bracht, ghiff me em nicht wedder. Wyl he over nicht blyuen, wan he vorzocht is, ere dem horsam, al syn ghud scal he

¹⁾ 1438: beden. ²⁾ In Lübeck hatte der Meister die Tischordnung zu halten; derselbe durfte mit den bei Tisch Aufwartenden leise das Notwendigste besprechen. ³⁾ 1438: an dat hies. ⁴⁾ Verbüße das = büße es. ⁵⁾ Ein Beispiel, daß Eheleute ins Hospital aufgenommen wurden, s. in den Anm. zum Rentregister. ⁶⁾ Versuchen = prüfen.

Van spyse.

De armen vn cranken, de vppe den bedden liggen, de openbare bynomede zyke nicht enhebben, de ethen van der broder spyse. De sere crant synt, dat se kleneliker¹⁾ spyse bedarven, vn van noet wegene bygheret vn esched se, de scal me en werven,²⁾ yfft me se kan hebben.

Wad de cranken don scolen irsten.

En zeke, wan he to deme huze kumpt, barmhertliken scal me en entfangen. Wes he bydarff, des pleghe me eme, also cyn zede is. To deme irsten do he syne bicht to deme prestere des huzes, vn na syneme rade do he bothe vn hebbe ruwe.³⁾ Wad he hefft, dat byuele he der mesterynnen rad; kumpt he wedder vpp, dat syn is, dat deynt me eme wedder; js des nicht, so blyue jn deme huze vor syne zele to der armen nueth, wad he dar leet.

Deo gracias! Orate pro scriptore!

Der Inventarius sagt über die Inassen des Hospitals, ihre Kleidung und ihr Gelübde Folgendes:

[In deme hospitale] scholen leuen arme lude, de van older vn fran[f]heit des lyves nicht zoken konen de almissen vor den doren bedderuer cristen, vnde de elen[d]en pelegime, de hyr krank werden in der stad, den schal byrede syn dyt hospital myt den almissen dar tho liggende also lange, wenn see sund werden vnde ere almissen konen zoken, alze see vore deden. Vnde de sunden an dessem hilligen gheiste scholen denen an allen werken der souen barmhertigeyd den elenden armen franken nacht vn dach na deme leuende vn wyse der hilligen vrouwen Sunte Elsben der landgrevynnen tho Marborch vmme der ewigen zeligheit wyllen, also see an ereme leuende dede, dar see hillich van ward vnde de werke eer ne vordroten, dar see de armen mede vorquyffede, spyfede, lavede, trostede vn reyneghede. Hyr vmme synd

¹⁾ Feiner = leichter Speise. ²⁾ Beschaffen; Handschr.: verwen. ³⁾ Reue.

hospitale in der cristenheid vppe ere wyse vn ere wonheit vppe buwed. Hyr vmmē moten de sustere vn de brodere grawe cledere lyf eer dregen vn eyn rot cruce vor erer borst, dat byteyfsend medelidinge myt den lydmaten cristi, dat sind de armen, de hyr noet lyden. Nemen schal of werden entfangen hyr yn, he scal louen, dat he den, de nu dar syn, vn eren naemelingen zulken armen wyl syne tyd hulpe don, of meer louen truwe deme godeshuze vn des hille[ge]n gheistes ghude, vn to deme drudden male louen Gode, Marien der moder xpi vn allen hilligen, kusliken vn spenkliken¹⁾ leuen in vn vnder deme ghewate²⁾ vn cledynge Sunte Elsben.

Auch hier zeigt sich, wie eifrig der Kaplan Johann Offe bestrebt war, den vernachlässigten, ursprünglichen Zweck des Hospitals zu erreichen; daß er aber damit wenig Anklang bei seinen Zeitgenossen fand, ist aus seinen späteren Aufzeichnungen zu ersehen (s. sein Schlußwort).

So wie infolge des schwarzen Todes das Hospital an Einkünften gewann, so erhielt aus demselben Grunde das städtische Gemeinwesen ein für jene Zeit bedeutendes Vermögen. Denn alles Erbgut, welches nicht nach Jahr und Tag von den Erben abgefordert worden war, ging nach Lübischem Recht in den Besitz des Rates über. Dieser konnte das ihm zugefallene Vermögen zum Besten der Stadt nicht günstiger und sicherer anlegen, als wenn er dafür Grundbesitz erwarb. So sehen wir, daß auf Michaelis 1351 die Stadt vom Bischof Bertram für 300 ₰ das Dorf Holm,³⁾ nicht lange darnach für 640 ₰ Brodenstorf, das jetzige Brodau, ankauft.⁴⁾ Während das letztere nur 20 Jahre im Besitz der Stadt verblieb,⁵⁾ ward der im Gegensatz zu dem vor 1318 erworbenen

¹⁾ Reusch und mäfig. ²⁾ Gewande. ³⁾ S. u. und S. 103.

⁴⁾ König, spicileg. eccles. Bd. 2, 373 a. ⁵⁾ Staatsarchiv Schleswig, Holst. Urk. Nr. 56: Transsumpt der Verkaufsurth. vom 31. Mai 1372.

ziehung zur Kirche, deren Diener dieselbe verwalteten, und sind möglicherweise wie in Kiel unter Beihülfe Graf Johannis entstanden.¹⁾

Dem Magister Egghard Budehagen, welcher nach 1363 Domherr in Lübeck ward, folgte als Kirchherr in Neustadt Marquard Busch, dessen Grabstein vor dem Eingang zum Mittelschiff der Kirche folgende Inschrift zeigt: anno dni m ccc lxxv jn die bte cecilie vginis obiit dominus Marquardus deus busch plebanus huius ecclesie. Ein gleichzeitiger Leichenstein vor dem Altar der Hospitalkirche gehört vermutlich deren erstem Geistlichen und besagt: anno dni m ccc lxxxvj feria quinta post remigij obiit dns iohannes hoveman presbyter, anno precedenti in die valentini obiit elizabet soror eius, orate pro eis. Etwa aus derselben Zeit stammt die größere der beiden Kirchenglocken mit der Inschrift: **M HONORE** ²⁾ **BEATE MARIE VIRGINIS**. Ein anderes sichtbares Zeichen dieser Zeit hatte sich bis 1822 im Südschiff der Kirche erhalten, und seine Reste finden sich jetzt im Museum vaterländischer Altertümer zu Kiel. Es sind die Bruchstücke zweier Seitenflügel eines Altarbildes, welches ursprünglich außer einem großen Mittelbilde der Maria zwölf Bilder aus der Jugend- und der Leidensgeschichte Christi darstellte. Von dem linken Flügel ist ein Drittel, vom rechten die Hälfte erhalten; bei der großen Ausräumung der Stadtkirche in den Zwanziger Jahren ward nämlich das altehrwürdige Werk nach dem Pastoratboden geschafft, und 1858 beim Abbruch des alten Gebäudes von dem Stadtkassier Hinrichs erworben, der die Reste dem Museum überließ.³⁾

Das Neustadt des 14. Jahrhunderts bestand wie alle kleinen Städte jener Zeit fast ausschließlich aus niedrigen,

¹⁾ Lucht, Kieler Schulprogramm 1853; Jessen, Grundzüge der Schulgeschichte S. 97 f. ²⁾ So steht da statt honorem. ³⁾ 23. Antiquar. Bericht, S. 48.

Rat,¹⁾ daß bei zweihundert Seeräuber sich zu Neustadt aufhielten, welche binnen drei Tagen zehn Schiffe mit hanfischen Gütern genommen hätten, obgleich die Lübecker sich bereits vielfach mündlich und schriftlich bei den Grafen über derartige Beeinträchtigungen ihres Handels beschwert hätten. Um größeren Schaden zu verhüten, bitten sie die benachbarten Hansestädte um Beihülfe zu einer gemeinsamen Unternehmung gegen die Seeräuber.

Im November 1421 ward vor der Trave ein Greißwalder Schiff gefapert; von dem Eigentümer des Raperfahrzeugs heißt es: ²⁾ Michel Hollander, en borger tor Nyenstad, deme horde de snycke to vnde nam twe buete (zwei Anteile an der Beute?); die zwölf Mann starke Besatzung bestand aus dem Hauptmann Hans Kruse, dem Steueremann und sechs Genossen, sämtlich aus dem Lande Oldenburg, drei Leuten aus Eckernförde, und außerdem wird gleich nach dem Hauptmann genannt: Peter dore, des borgermeisters soen van der borch (auf Fehmarn).³⁾ Die das Schiff zu der Raperfahrt ausgerüstet hatten, de wonen tor Nienstad, to Luffenborch vnde Eclenwoerde. Ebenso wird von zwei anderen Schnicken berichtet,⁴⁾ deren Besatzung war van Ekeluoerde, der groepnisse, groben, vnde en deel vth der Nyenstad. Dieselben raubten im Dezember 1421 einige Schuten mit 50 Pferden, die sie zu Kiel und Lütjenburg verkauften. In Lübeck ward erzählt, man habe die ganze Besatzung der Schuten über Bord geworfen. Noch 1431 ward ein Schiff bei Mön von den Vitaliern aufgegriffen und nach Neustadt gebracht.⁵⁾ Die

¹⁾ Urkb. der Stadt Lübeck Bd. 6, Nr. 236, vgl. auch Nr. 237.

²⁾ Urkb. der Stadt Lübeck Bd. 6, Nr. 366. S. auch daselbst Nr. 361, 364, 365, 367, 415. Vgl. Zeitschrift „Heimat“ 1891, S. 222. ³⁾ Wahrscheinlich ist das der spätere Ratmann daselbst, welcher nach Alken im Lübecker Staatsarchiv nach 1460 mit Lübeck Streitigkeiten hatte.

⁴⁾ Urkb. der Stadt Lübeck Bd. 6, Nr. 382. ⁵⁾ Urkb. der Stadt Lübeck Bd. 7, Nr. 476.

orloghe to hertigh Gherdes tijden van Sleswif vn [greue Alberts] to Holsten 12. Dar na starff graue Albert zeliger dachtenisse. An dem veerden jare dar na, an Sunte Oswaldes daghe na godes bord M. cccc. iiij. worden slaghen van den dytmarschen an der hanume hertighe Gheerd myt den besten rydderen vn knapen desses landes vn of des hertichryfes vn myt velen erliken borgheren vn husluden; den gnade de leue god allen. Do ward de electe van Ozenbrugge, greue Hinrik, deffer vorbenomeden eddelen vorsten broder, wedder to lande esched to regerende, zeligher dachtenisse 12. Do stund vpp des konynghes frych van Denemarcken vn warede xxx jare vore vn na. Anno M. cccc. vj. an Sunte Vites daghe, des morghens to souende vorlos de sunne eren schyn vn ward duster. Vele lepen tho den kerken van lede vn vruchten fere. Vort an deme suluen somere ward grot doet in allen landen.¹⁾ Dar na anno M. cccc. vii. an den wynachten²⁾ quam if Johannes to der stad denste vn ward stedighed to dem hillighen gheiste to der capellen van Bischopp Johanne myt synem breue 12. Van den jaren M. cccc. vi. wente her. M. cccc. xlvii. hebbe if stan in sulken denste. To der ere des hilligen gheistes wyl if scriuen, wor vmme vn wanne, by welke heren tijd sy dat herberghe hus vppe nomen. Vmme elender armen lude wyllen to spysende vn to herbergende vn vmme bedderediger franken dar in to bringende vn to verquefene, wente se beed mogen, is dat hus des h. g. hyr tor Nyenstad vth deme h. g. to Lubeke vppe nomen.

Alzo de stad Lubeke weset hadde C vn xliiii jare, do ward de Nyenstad vppe nomen to buwende. Na der bord gr. M. CCxliij. Na der bord gr. M. ccc. l. do was de grote

¹⁾ Das Chronicon Rufi bringt die beiden Nachrichten in umgekehrter Folge; danach raffte die Pest 1405 in Lübeck 18000 Menschen hin. ²⁾ D. h. nach jetziger Rechnung Weihnachten 1406, wie aus den folgenden Angaben hervorgeht.

An deßem hilligen gheeste, vn in allen is dyt recht: wad eyn sund edder eyn frank dar jn brynft, dat mot he dar laten, wan de sterved, vor syne zele vn den armen to hulpe, wor se des to bydarven, jð syn ketele, gropen, kannen, beddewand, jnghedomede,¹⁾ werd dat deme enen nicht nutte, deme anderen is dat recht. Nichtes mach me vorkopen butende, vn sunderliken jo nene bedde, lafene vn defene, de komet evende²⁾ den crancken. Schallet heten eyn herberge hus vn is dar to bybreued, so motet dar van noeth bedde wezen. Beter vn vele nutter wered vn zeliger den, de dar vor raden, dat me beddewant dar jn koffte wen dar vth. De wad vorkopen, dat den armen nutte is, vn verbryngen, dat is dodfunde, beyde den, de kofft vn verkofft, vn werd gherekend vor roeff. De armen hered to, wad dar is. We en dat entfereð, de valt jn des Byschoppes ban. Den hefft he over se gheuen mede jn der fundacien breue, dat neen ghestlik persone edder werlik scaden scal don edder jenigerleyge vorevang sulken armen, den dat hospital vore buwed is. Synd sulker armen nu nicht vele dar jnne, so moghen see dar komen. Of quemen se rechte gherne, woldeme se herbergen vn wad ghudes en dar don. Vð mot de lenge jo wezen,³⁾ by liggen hyr jn der stad vromede elende crancken, dat me see antwarde jn den hilligen ghest. De jnwonere der stad konen eer nicht ware nemen; de hebben suluen forge.

Dyd js myn testament, dat if hyr an deßeme boke to des hilligen ghestes beterynge hebbe to samende screven, dat dem leuen godes huze funde hyr na meer schen, also vor ramet⁴⁾ is van den vorevaren, den bedderuen gode vruchteden luden, de vppe nomen hebben dat hospital irsten na den breven dar vppe gheuen. Dat were de lenge³⁾ vor

¹⁾ Hausrat. ²⁾ Zupaf kommen, zugute kommen. ³⁾ Dies scheint eine Lebensart damaliger Zeit zu sein; lenge = lange Zeitbauer?
⁴⁾ festgesetzt, daher noch: anberaamt.

Eubbe j mark vor xij mark van iij¹⁾ verndel ackers polkervelde, vppe Sunte Michaelis al to bytalende. To dem lichte scal her Johan Dffe vn syne nakomelynge, der capellen capellane alle, houedman to wezen to manende²⁾ vn dat licht to makende, dar vore see hebben scolen jarlikes iij β³⁾ vor vnluft van desß vorben. renthe.

Dyt is der cappellen des hilligen gheistes ware Afflat.

In wat stede, in wat stunde, wo vakene eyn minsche ghyfft to wasse, edder eyn licht luttijf edder grot, was effte van talghe, zet gode synem lydene to eren an des hilleghen gheystes cappellen, edder smyde, altarlaken, dwelen⁴⁾ ghyfft to godes denste, edder offer deyt in de blocke to wasse, edder gheit vmme den kerthoff to byddende vor de doden, edder an synen kneen dre ave maria spricht, wan me lued de clocken des avendes. So vakene also vore screven is van allen stucken, ver werfft eyn mynsche veer jare afflates vn sostich daghe, van achte vn drudlich Byschoppen, van eynem jslifen veertich daghe, dat is dusend vyffhundert vn sostich daghe.⁵⁾ — In allen hilligen daghen, sondagen, mandagen, vrygdagen vn sonavenden, is dyt vorsecreven afflat gheuen, de dar denne komen to godes denste.

In der cappellen is dyt nascreuen hylligedom.

Van deme holte des hilligen crucis. Item van der gleyslenzpl xpi.⁶⁾ Item van den hilligen grave xpi. Item van dem duke, den maria sluch vmme xpo in deme cruce. — Item van sunte Johannes baptisten. Van sunte pavlo.

¹⁾ Hier und später öfter als Zeichen für $\frac{1}{2}$. ²⁾ Die Rente einzusammeln. ³⁾ Von späterer Hand sind zu den Renten noch $3 \times 8 \frac{1}{2}$ und $2 \times 8 \frac{1}{2}$ hinzugefügt; wohl gleichzeitig ist hier die iij in vj geändert. ⁴⁾ Handtücher. ⁵⁾ Sollte heißen 1520 Tage! ⁶⁾ Wohl geyslenzul zu lesen: von der Säule, an welcher Christus gegeißelt ward.

Van sunte Jacobo. Van sunte Bartholomeo. Van sunte Mathia. Item van sunte Laurencio. Van sunte Vincencio. Van sunte Blasio. Van sunte Ypolito. Van sunte Erasmo. Van Georgio. Van Mauricio. Van Policarpo. Van sunte Xpofero. Van sunte Magno. Van teyndusend rydderen. — Item van sunte Anthonio. Van sunte Nicolao. Van sunte Bonifacio. — Item van Marien clede. Van sunte Katherinen vn van erem clede, dar se ane marterd ward. Van sunte Margareten. Van sunte Marien Magdalenen. Van sunte Appolonien. Van eluen duzent megheden. Van sunte Agneten clede, dar se de enghel mede cledede in deme menen huze. — Item veler anderer hilligen beenthe, der god ere namen kēd.

Zu den Mühlenrenten, welche das Hospital seit seiner Gründung besaß, erwarb es nach und nach die ganze mittlere und die untere Mühle. Marquard von Shggem nämlich kaufte 1408 vom Rat die 11 f Harmsdorfer Renten. Myt den pennynge ward gekofft wedder de helffte der myddelsten molen altohand, vn dat ander deel der molen ghaff Hinrik Kale, radman, vn Abele, syn wyff, den god gnade, in den hillegen gheist, do me screff M. cccc. xxii. — Tw to tyden de myddelste mole gantz is des hilligen gheistes, ane ij dromed rogghen.¹⁾ To deffer molen hored acker dar by ligghende. — Na der bord xpi M. CCCC. xxxvi. ward ghehofft der nedderste mole to des hillegen gheistes byhoff myt der tobyhorynge. Dar an deme strome hebben langer tyd de Keyneveldeschen Monnyke had iiij marck jarliker rente.²⁾ — Diese beiden Mühlen lieferten zwar gute Erträge; doch verursachten sie zuweilen auch bedeutende Kosten. So ist folgende Rechnung über die Kosten eines Schleusenbaues aufbehalten:

¹⁾ Die nach Eutin geliefert wurden; s. S. 105. ²⁾ Nach dem Hospital-Inventarius im Neustädter Stadtarchiv.

Im folgenden Jahre weihte Bischof Albert Krummendiek in der St. Jürgenskapelle ein Bild des Apostels Jakobus,¹⁾ in welches der folgende, noch im Kirchenarchiv vorhandene Ablaßbrief verschlossen ward:

Albertus Dei et Apostolice Sedis gratia Episcopus lubicensis. Ad perpetuam rei memoriam. Splendor paterne glorie, qui mundum sua ineffabili claritate illuminat, pia vota fidelium de sua clementissima pietate sperantium tunc precipue benigno fauore prosequitur, Cum deuota ipsorum humilitas sanctorum mediatione et precibus adiuuatur. Sane hodie in Capella sancti georgij prope et extra muros opidi Niggestad nostre lub. Dioc. quandam ymaginem in honorem Sancti Jacobi apostoli sculptam pontificali more benedixerimus reliquias imponentes. Cupientes igitur vt Deus gloriosus ac mater eius venustissima virgo maria et sanctus Jacobus apostolus gloriosus apud ymaginem istam perpetue a xpifidelibus ipsis venerentur, Omnibus et singulis vere penitentibus confessis et contritis apud eandem ymaginem genuflectentibus et suas orationes devote exponentibus aut alia pietatis opera circa id facientibus De omnipotentis Dei misericordia Necnon beatorum petri et pauli apostolorum mediatione et auctoritate confisi xl dies Indulgentiarum de iniunctis eis penitentiis misericorditer in Domino relaxamus. In cuius rei testimonium Secretum nostrum presentibus est subappensum. Datum in supradicto opido Niggestad Anno Domini Millesimo quadringentesimo septuagesimo octauo Die vero Dominica proxima ante festum beatj laurentij martiris gloriosi.

Nach der Reformation war das Bildwerk noch bis 1826 in der Stadtkirche vorhanden. An dieselbe sind auch

¹⁾ Alleweldt schreibt nach unbekannter Quelle: und ein anderes, der heiligen Anna gewidmet. Oben im Turm der Stadtkirche steht gegenwärtig eine verstümmelte Annenstatue aus Holz.

der Dittmarschen, Graff zue Oldenburch und Delmenhorst, bekennen und thuen kundt fur jdermenniglichenn: Nachdem ehliche geistliche Lehne in unserm Stedtlein Neuenstadt und der Kirchen zuer Oldenkremppfe gestiftet, weilandt unser secretarius Sebastian Corper Zeitt seines Lebens von uns in Verlehnungh gehabt, welche durch seinen todlichen Abgang widerumb an uns als dem Patronen erledigt, und wir dem Ehrbarn Hochgelahrten, unsern Rath, Canzclern und lieben Getrewen Adam Tragigern der Rechten Doctorn in seiner Bestallungh gnediglich verschrieben, waß uns ahn geistlichen Lehnen eroffnet werde, Ihme oder seinem Sohne fur allen andern hintwiderumb zuvorlihen, darzue wir dan ohne daß seiner uns geleisteten unterthenigen getrewen Dienste halben mitt Gnaden geneigt. Daß wir demnach auf seine unterthenige Bitte und Ansuchen seinem Sohne Friederich Tragigern, nachdem er denselben mitt einem Praeceptoren nach Wittenberch verschicket, solche Lehnen zue behueff seiner Studhyen gnediglich gegonnet und verlihen, belehnen und begnaden Ihnen Friederich Tragigern hie mit legentwertich in Crafft dieser unser Fürstlichen Verschreibungh und wollen, daß Ihme J. T. oder wehne er sonst die Zeitt seines Lebens uber Solches gunnen wirdt, die fulstendige Hebungh, die ermelter Sebastian Corper von den dreyen Vicarien zue der Neuenstadt und der Vicarien zue der Altenkrempe, damitt er Zeitt seines Lebens von uns begnadet gewesen, jherlich bekommen und aufgehaben, auch folgen und ohne Wertweherungh gereicht werden sollenn. Jedoch haben wir uns furbehalten, ob zue solchen Lehnen ehliche Leuthe belegen wehren, davon man Dienste haben kondte, ¹⁾ daß wir uns solche Dienste zue unser eigen Gelegenheitt zuegebrauchen wollen haben furbehalten. Zue des Allem Urkundt und mehrer Gewißheitt haben wir unser Fürstlich Secret

¹⁾ Das Dorf Bunsloe.

Nienstadt.

Dedit. plebanus. . . .	II marc. III sol.
» Hinricus Almestede . .	XVIII sol.
Dominus recepit. ¹⁾ Johannes Legenholt . .	XV sol.
Dedit. Johannes Kock	XXI sol.
» Nicolaus Bockmeyere . .	X sol.
» Johannes Swanbeke . .	XV sol.
» Detleuus Wulff	I marc.
» Johannes Gysse	X sol.
» Detleuus Danckquardi .	XV sol.

Diese Geistlichen bildeten, höchst wahrscheinlich im Verein mit den Ratsmitgliedern und angesehenen Bürgern der Stadt, eine geistliche Bruderschaft zum Zweck gemeinsamer Gottesverehrung, gegenseitiger Hülfsleistung in Not und Tod und gefelligen Frohsinns, den Kaland. An der Spitze desselben standen ein Dekan und vier Älteste; ²⁾ die Versammlungen wurden in einem besonderen Kalands- hause abgehalten, nämlich in dem zur früher Johannsen- schen Eisengießerei gehörigen Wohnhause in der Brück- straße. ³⁾ Die Kosten der gemeinsamen Gottesdienste, Armen- und Krankenpflege, Begräbnisfeiern, Prozessionen und Gastmähler wurden aus den Kalandsrenten bestritten, welche von Neustädter Grundbesitzern zahlbar waren und später mit einem Betrage von 32 fl 10 $\frac{1}{2}$ 3 unter dem alten Namen in die Besoldung des Hauptpastors über- gingen. Da diese Renten Montag nach Michaelis fällig waren, so scheint die Gilde zu jener Zeit, die mit der Kirchweih nahe zusammenfiel, ⁴⁾ ihre Hauptfestlichkeit ge- habt zu haben. Nach der Reformation entstand über das Kalandshaus zwischen Paul Ranzau zu Brodau und

¹⁾ Diese Notiz deutet vielleicht an, daß der folgende Betrag vom Bischof selbst bereits gelegentlich entgegengenommen worden und daher nicht einzufordern war. ²⁾ S. die Urkunde S. 166 ff. ³⁾ Darauf deutet neben anderen Gründen auch die mündliche Überlieferung. ⁴⁾ S. S. 93.

theidungh vnserer daselbst habenden hoch- vnnnd gerechtigkeit fleißigh bezeigett": „die vier Buden, so zur Newstatt auff der wüsten Closterstete stehen, erblich vnnnd eigenthümblich, also daß er vnnnd seine Erben solche vier Buden iho alsouorth annehmen, besizen, dieselben seiner gelegenheit nach bebatwen, versetzen, verpfänden, vnnnd domitt alß seinem frehen Erbgute gebähren magh. So soll er auch darneben die zu solchen buden gehörige Drittehalb Bierteill Ackerß,¹⁾ jmgleichen die zwey Bierteill Ackerß,²⁾ so Heinrich vom Brocken Witwe auß vnserß gottseligen Herrn Vaters begnadigungh im besize hat, auß deren dottlichen oder güttlichen Abstandt Zeit seines lebenß vnnnd weiter nicht zu gebrauchen vnd zugenießen haben.“³⁾ Gabriel Grabau war 1608 im Besiz des Hofes;⁴⁾ doch starb er vor 1619 und hinterließ die 2½ Bierteil Landes nebst den vier Buden dem Erzbischof-Herzog Johann Friedrich, dem damaligen Landesherrn. Erst 1620, als der Amtmann zu Gismar, Egidius von der Landen, im Besiz des Klosterhofes war,⁵⁾ kamen die oben erwähnten beiden Bierteile Landes hinzu. Von den alten Klostergebäuden ist nichts mehr vorhanden, doch besteht der Klosterhof noch unter dem alten Namen.

Über die landesherrlichen Bestätigungen der städtischen Privilegien schrieb Johann Offe 1440 ins Stadtbuch:

Anno M CCCC xl Herrn der Stad.

Greue Gheerd erbenomet⁶⁾ vnd syne nakomelingen,

¹⁾ 33 Tonnen, 2 Scheffel, 9 Quadratruten Hartforn. ²⁾ 20 Tonnen, 27 Quadratruten Hartforn. ³⁾ Staatsarchiv zu Schleswig: Concept unter A. XX. 2887. ⁴⁾ Ein Schreiben von ihm im Neustädter Stadtarchiv. ⁵⁾ Derselbe kaufte ihn am 13. Oct. 1619 für 2000 Thaler zu 33 $\frac{1}{2}$ vom Erzbischof, nachdem inzwischen der Eutiner Domherr Magister Matthias Pellicerus ihn kurze Zeit gegen den später sogenannten fürstlichen Hof vom Erzbischof eingetauscht gehabt hatte. ⁶⁾ Diese Notiz schließt sich an den Bericht über die Gründung der Stadt; f. S. 95; dann folgen die Abschnitte S. 135, 145 und 184.

held se dar to rechte bouen en halff yar, alße wij vns vermoden, myd vnrechte; hirmme so sende wij etlyke vnser rades tho lub. vnde beclagheden vns des so langhe, dat jd in deggedynghe ¹⁾ quam vnde sleten ²⁾ ward, dat Jacob scholde dat ghesliffe recht vorlegghen vnde sine saxe vort voruolghen in deme werlifen, alße he se anghehouen hadde; duchte em, dat he worane beswaret worde, he mochte yd schelden vor juwe wysheyte. ³⁾ leuen heren, des quam Jacob wedder to vns tor Nygenstad vor den stapel vnde wolde en opene recht hebben ⁴⁾ vnde sprack der vrowen nyge daghe to; dar antwarde der vrowen deggedynghesman so to: he hadde en sloten recht myd em, dat scolde he voruolghen; dar sprack Jacob jeghen vnde sede, em were to deggedynghet enen open recht vnde toch des in de jennen, ⁵⁾ dede vth vnsem rade to lub. sand weren; de stand em des open rechtes nicht tho, men dat yd so sleten ward, also vorscreuen is, vnde also segghen of mester detleff hoyer vnde her Nicolaus degghenardi, de dar an vnde ouer weren, dar wij vnse sende boden sedder der tiid by had hebben. In deffer saxe, leuen heren, so hefft Jacob Rouer en schulden ordel vor juwer wysheyte ghehat, dat em van rechte des neghesten mandaghes vnde recht daghes, alße dat van Juwer Ersamheyte affsecht ys, bord wedder in to brynghende, dat he nicht ghedan hefft vnde doch wol weth, dat alle mandaghe, wen yd nen hylghe dach ys, myd vns rechte dach ys. Hirmme, leuen heren, wen yd em haghet, oppe enen mandach mach he komen vnde schuldighen wybese vorscr., wij wyllen em vnde ene jeweliken gherne ghunnen, dat recht ys; dyt mach juwe Ersamheyde Jacobe to kennende gheuen, dede Almechtighe

¹⁾ Verhandlung. ²⁾ geschlichtet, entschieden. ³⁾ Die Appellationen von Urteilen des Neustädter Obergerichts gingen damals noch an den Lübeder Rat; vgl. S. 191. ⁴⁾ Den Prozeß ohne Rücksicht auf das bereits gesprochene Neustädter Urteil weiterführen. ⁵⁾ Bezog das auf diejenigen.

Doch vermochten dergleichen Unzuträglichkeiten und Reibereien die Entscheidung Christian I. nicht zu beeinflussen; am 10. Oktober und 2. November 1465 erlangten die Lübecker zunächst die Erlaubnis, dat twe erer medeborger, nameliken Rotger van dem Bure vnd Pawell Bencke, twe erer schepe dessen winter ouer in vnse hauen in der Nigensteder wyck leggen mogen, dann aber ganz allgemeine Erlaubnis auf vier Jahre folgender Gestalt: ¹⁾

Wij Cristiern van godes gnaden to Denmarcken Sweden Norwegen, der wende vnde gotten koning, Hertoge to Sleswid, Greue to Holsten Stormeren Oldemborg vnd Delmenhorst, Bekennen vnd betugen apembar vor alswem in dessen vnsem breue, dat wij omme sunderger gunst vnd gnaden willen den Ersamen borgermeistren vnd Radmannen der Stad lubeke veer Jarlang na datum desses vnser breues gnedichliken hebben gegunnet vnd togelaten, dat se vnd erer stad borger vnd inwoner wan vnd wo vaken en des bynnen dessen veer Jaren behoeft is vnd geleuet, ere schepe vrij vnd ungehindert mogen leggen in vnse deep vnd hauen vor der Nigenstad. Doch also dat de, de des tor tiid to donde hebben, sich redeliken vnd vernufftigen hebben, desulue vnse hauen vnd deep nergen mede versencken, Oc dersuluen vnser stad in aller mathe vnuorfenglick. Desuluen schepe, alse se dar leggende werden, wij in vnse velige ²⁾ geleyde vnd vorbiddent Unnamen vnd entfangen in krafft desses vnser breues, de wile se in der vorben. vnser hauen liggen. Tor wittlicheid hebben wij vnse koninglike Secret wittliken laten hengen vor dessen breff, de gegeuen is vppe vnsem Slotte Segeberge am negesten Sonauende na aller hilligen dage Na godes geburt veerteynhundert in viiffvndseftigsten Jare.

Sah sich Christian I. in dieser Weise zu weitgehenden Zugeständnissen an die Lübecker genötigt, so begannen bald auch wegen andauernden Geldmangels die Verpfändungen

¹⁾ Beide Urkunden im Lübecker Staatsarchiv. ²⁾ sicheres.

opp vordacht wesen, vnde senden hiir lude, de ene waren; wij konen ene nicht lengher waren laten. Godt almechtich siid sund vnde salich beualen; scriptum vnder onsem Ing. des mydweckens na mydvasten jn dem lxxxiiij jare.

Borgernestor vnde Raedmianne thor Nygenstad.

Auffschrift: Deme Erxamen Jaspar langhen, wonafftich tho lub. vruntliken Screuen.

Nachdem Neustadt aus der Pfandschaft Lübeds gelöst war, ging es infolge der Teilung von 1490 in den herzoglichen Anteil über.

Als auf Herzog Friedrichs Veranlassung 1496 das Vierstädtegericht eingerichtet ward, um die Appellationen nach Lübeck zu verhindern, wurden zu Richtern dieser neuen Instanz die Ratsmitglieder zu Kiel, Rendsburg, Tzkehoe und Olbesloe eingesetzt, welche sich jährlich vier Mal in Neumünster zu solchem Rechtstage versammeln sollten. In Appellationsfachen gegen das Erkenntnis des Rats einer der vier Städte sollte anstatt desselben der Rat zu Neustadt als vierter Richter eintreten. Aus leicht ersichtlichen, praktischen Gründen ward diese Einrichtung bereits im ersten Jahre ihres Bestehens dahin abgeändert, daß alljährlich nur ein Gerichtstag, Montags nach den acht Tagen des heiligen Leichnams zu Kiel gehalten wurde, und daß anstatt der Stellvertretung Neustadts in dem betreffenden Fall die drei übrigen Ratskollegien in Sachen des klagten vierten richteten. Doch ward nicht in allen holsteinischen Städten mit Lübischem Recht die Appellation an diese neue Instanz gebräuchlich. Es kommt darin dem Anschein nach das Widerstreben der selbstbewußten städtischen Rechtspredung gegen die Unterwerfung unter den Richterpruch gleichgestellter Behörden zum Ausdruck. So weist das älteste Protokoll ¹⁾ des Vier-

¹⁾ Dasselbe befindet sich als Eigentum der Stadt Kiel auf der Kieler Universitätsbibliothek.

by willförlicher Straffe. 6. Wo (da Gott vor sy) fürs not wurde, unde de Storm Klocke ginge, so schall ein jeder tho lopen tho reddden, by Straffe 60 β. 7. Ein jeder Börger schall sehen, wen he huset und heget, harberget, den de Werth schall des Gastes entgelden. 8. Vor Middenacht schall Kenmand underböten tho bruwen, by 60 β Straffe. 9. Kenmand schall des Nachts drien gahn up de Straten mit Geschrye edder Gewehr, by 60 β Straffe. 10. Kenmand schall des Avends in Schünen edder Ställe gahn mit blotem Lichte, sonder dat Licht in der Luchten hebben, by willförlicher Straffe. 11. Kenmand schall Mēß over den Rönsten leggen, by 60 β Straffe. 12. Kenmandt schall frembde Heren kessen alß unsern gnedigsten Landesfürsten unde Heren, by 50 M. lödiges Suluers. 13. Ballast schall man in dissen Hasen nicht warpen, by willförlicher Straffe. 14. De Becker schölen guth Broed backen unde de Bruwer guet Beer bruwen unde datfulve geren, alß E. E. Rath na Gelegenheit der Tyde dat setten wird, by willförlicher Straffe, unde de Kanne Beer schall gelden 1 β. Hiemit Gott befehlen! ¹⁾

Zu Gottorp in O. T. R. 1504 überließ Herzog Friedrich den erßamen vnser leuen getruwen vnderfaten Burgermestere vnde ratmänner tor Nigenstat eren nakamelingen vnde hebben desser breues myt erem willen vor verhundert vnde vertich lubeske marc penninge höuetstols, dede vns de vorbenom. Burgermeister vnde ratmanne tor Nigenstat jn gudem golde vnde grauem pagimente, ²⁾ als to lubeske vnde hamburg genge vnde geue, to vnser noge auergeantwerdet vnde entrichtet hebben laten, Vor twevnde=twyntich l. m. p. jarlicher ewiger rente jn vnde vth vnser jarliches tollenn, puntbroken ³⁾ vnde Statpflicht ⁴⁾ tor Nigen=

¹⁾ Ich vermute, daß diese Bursprache derselben Quelle entstammt, auf welche S. 178, Anm. 1 hingewiesen ist. ²⁾ Grobem Gelde (franz. payement). ³⁾ Anteil an den vom Rat rechtlich erkannten Brückgelbern. ⁴⁾ Regelmäßige, jährliche Abgabe an die Landesherrschaft.

auch in Neustadt; denn Mielß berichtet um 1770: ¹⁾ „Des Schneideramts Rolle von 1443 weist auf eine ältere von 1411 zurück, woraus erhellt, daß sie sich derselben seit Erbauung der Stadt bedient haben“. Noch 1770 besaßen sie den „Rosengarten“, dessen Gärten der älteste Amtsmeister in Nugnießung hatte; dieser Grundbesitz ist dem Amte sicherlich schon in sehr alter Zeit geschenkt worden, damit es dort seine Amtsfeiern (Högen) abhalten könne.

Dem Schusteramt war 1450 vom Rat eine Rolle erteilt worden, die noch 1635 vorhanden, doch damals schon „fast vorweset“ war. ²⁾ Im Staatsarchiv zu Lübeck befindet sich folgendes Leumundszeugnis (Kundschaft) eines Neustädter Schustergeßellen (Schuhknechts) vom 23. November 1457:

Iw Ersamen vorsichteghen wyßen mannen, heren Borghermestern vnde Radmannen der Stad lubeke, vnde den beschedenen mannen, Olderluden vnde ghesworen Meystern des Amptes der schomakere dar sulues, do wy Borghermeystere vnde Radmanne thor Nygenstad am lande tho holsten belegghen nach Erßamer grute witlicß apenbar betughende jn vnde myd dessem breue, dat vor vns syn gheweset Ulberd schomaker vnde Hans Ulmestede, ³⁾ Olderlude vnde ghesworne meyster des Amptes der schomaker bynnen vnßem wyßbelde, vnße medeborghere, louenwerdighe bedderue manne, louelike vnde Erbarne tuchnisse gheuende vnde donde van Curd Bornemanne, wyßere desses breues, dat he myd ene an ereme erbenom. Ampte gheweset vnde ghedenet hebbe alße en houesch vnde tuchtich bedderue knecht Erliser handlinghe vnde gudes gheruchtes, ⁴⁾ Alße dat se vnde dat ganße erbenom. ampt vnde sunderghes Marquard bussche, ⁵⁾ dar he hiir jn deme Ampte latest mede ghedenet

¹⁾ A. a. D. S. 209. ²⁾ Akten im Staatsarchiv zu Schleswig.

³⁾ Vgl. das Hospitalzrentregister und S. 171. ⁴⁾ Guten Rufes. ⁵⁾ Der Zuname kommt auch S. 184 vor.

	Seite
III. Kirchliches und Weltliches vom Ausgang des Mittelalters (1430—1530)	143—199
Johann Offes Hospitalhandschriften von 1438 u. 1447	143
Stadtbrände 1419 u. 1426	145
Johann Offes Schlußwort	146
Hospitalstapelle und ihr Inventar.	148
Renten zur Unterhaltung von Lampe und Licht	150
Ablaß und Reliquien	151
Hospitalsmühlen und ihr Bau	152
Hospitalärentregister	154
Zweite Hospitalvikarie 1424	158
Das Siechenhaus zu St. Jürgen auf dem Holm	160
Ablaßbrief 1478.	162
Die Stadtkirche und ihre Geistlichen	163
Antoniusvikarie des Ralands 1441	166
Verwendung der Vikariatseinkünfte nach der Ref.	168
Register der Geistlichen 1524	171
Raland	171
Kloster	173
Landesherrn	177
Rechtspflege	178
Stadtbrand 1464	184
Lübecks Rechte im Neustädter Hafen 1465	185
Verpfändung der Stadt 1473	190
Vierstädtegericht	191
Bursprake 1502	192
Stadtspflicht	193
Adel	195
Kriegsunruhe 1509	196
Ämter	196



Holsteinische Ortsnamen.

Fur Zeit Karls d. Gr. finden wir das Herzogtum Schleswig im Besitze der Südjüten, seine Westküste im Besitze von Friesen. Ostholstein (östlich der Linie Kiel—Breeß—Segeberg—Olbesloe—Lauenburg) gehörte den polabischen Slaven. Das Übrige hatten die Stormarn, Holsten und Ditmarscher inne, die man zum Unterschiede von den anderen nordelbische Sachsen nannte. Etwas genauer bezeichnet die translatio St. Alexandri die Bewohner des Landes zwischen Elbe und Eider als einen aus Sachsen und Friesen gemischten Stamm, zwischen Skandinaven und Obodriten sesshaft, („est enim gens in partibus nostri regni, Saxonum scilicet et Fresonum commixta, in confinibus Nordmannorum et Obodritorum sita“.¹⁾ Im 12. Jahrhundert hatten sich die Machtverhältnisse so verschoben, daß Helmold die Eider als Grenze des Slavenreiches bezeichnen kann.

Die Schaaren deutscher Kolonisten, die im 12. Jahrhundert einzogen, bestanden in Westholstein (bis Elmsborn) aus Niederländern (Utrechtern, Südholländern), um Ahrensböf (Dargun = Flur Dahren bei Ahrensböf) aus Westfalen, um Süßel aus niederländischen Friesen, um

¹⁾ Die Meinung von Siebs (Gesch. der engl.-fries. Sprache, Halle 1889), daß unter Nordmanni hier die Nordalbingier zu verstehen seien, scheint mir haltlos.

Gutin und Oldenburg aus Holländern. Die Schauenburger scheinen die Stadt Segeberg und das Amt Traven-
thol, das Kloster Breeß die Probstei, die Bischöfe von
Rageburg die Umgegend dieser Stadt mit Leuten aus
Westengern, d. h. aus den lippischen Fürstenthümern, aus
der Gegend von Hameln und aus der Grafschaft Ravens-
berg besetzt zu haben. Alles andere Land in Wagrien
wird der altholsteinische Adel erworben haben.

Die Sprache, welche von dieser Zeit ab in ganz
Holstein zur Geltung gelangte, war die mittelniederdeutsche,
die überall nur leise provinziell gefärbte Verkehrssprache
aller Sachsen vom Rhein bis zur Elbe und aller ihrer
Kolonien von der Elbe bis in die russischen Ostseeprovinzen.
Unter ihr bestanden überall die alten Stammesdialekte,
die aber gerade in Holstein und Nordhannover dann am
schnellsten und vollständigsten von der Sprache der Adelligen,
der Stadtbürger und der doch aus den verschiedensten
Theilen Niederdeutschlands stammenden Kloster- und Kirchen-
männer aufgesogen wurden. Vor dieser Zeit werden
nicht nur in Ditmarschen — vgl. Tamm in *Itzchr.* Bd. 6,
S. 1 ff.¹⁾ —, sondern auch in Holstein und Stormarn
Dialekte geredet haben, die dem Anglo-Friesischen ähnlicher
waren. Einzelne Spuren dieser alten Volksdialekte er-
scheinen sowohl in den urkundlichen Überlieferungen der
Namen, als in der jetzigen Aussprache derselben.

Im alten Polabenlande erhielt sich ein großer Theil
der slavischen Dorfnamen und Flurbezeichnungen. Da
keine Untersuchung dieser durch einen wirklichen Kenner
der slavischen Sprachen existiert, so ist es ratsam, in eine
Betrachtung der altholsteinischen Namen die ostholsteinischen
nur soweit hineinzuziehen, als sie zweifellos germanischen
Ursprungs sind. Was zur Erklärung der wendischen

¹⁾ Von Neocorus' Angaben wies Walther im *Ndb.* Jb., Bd. 2,
S. 134 ff. nach, daß sie keine sichere Spuren des Friesischen in
Ditmarschen bieten.

gesagt ist, macht den Eindruck großer Willkürlichkeit, und wenn die Bemerkung Bangerts richtig ist, daß die Polaben ihrerseits auch urgermanische (suevische) Namen slavisiert haben, so wird die Deutung noch schwieriger.

Die holsteinischen Ortsnamen sind an sich viel einfacher und leichter zu erklären, als etwa die hessischen oder westfälischen. Aber die Überlieferung ist so mangelhaft, wie in keinem Teile Deutschlands, indem aus der altniederdeutschen Zeit nur dankenswerte Brocken, von vielen Dorfnamen aber nicht einmal Formen des 13. bis 15. Jahrhunderts vorliegen. Dazu kommt eine andere Schwierigkeit: Man besitzt eine gute Topographie (von Schröder), aber es fehlen die breiten gemüthlichen Beschreibungen einzelner Wohnorte und Landschaften, wie sie in den holländischen, rheinischen, westfälischen historischen Zeitschriften und in den dortigen zahllosen kleinen Monographien geboten werden. Auch hat nach dem Altonaer Schütze (1808) kein Holsteiner ausführlicher über die heimische niederdeutsche Sprache geschrieben.¹⁾ Da er das Landleben wenig gekannt zu haben scheint, so ist man für die Bedeutung der Flurnamen fast ganz auf mündliche Nachforschung angewiesen. Übrigens ist der Zweck dieser Abhandlung zunächst die Sammlung des in den Namen niedergelegten Sprachgutes, nicht die Erklärung der einzelnen Namen, wenigstens nicht ihrer zum Teil völlig dunkel bleibenden Bestimmungswörter.

Die engste Verwandtschaft, ja fast genaue Übereinstimmung zeigen die holsteinischen Namen mit denen an der Niederelbe und Weser. Die geringen Unterschiede erklären sich aus der Geschichte. Holstein hat keine Heime, vermutlich weil es hier in ältester Zeit keine Einzelhöfe gegeben hat, denn das Heim war wohl ursprünglich ein

¹⁾ Kleinere Aufsätze existieren von Duxen, Staatsb. Magazin, Bd. 1—3; Müllenhoff, Wörterbuch zum Quickborn; Bernhard, Die Glückstädter Mundart, Abh. Jb., Bd. 20, S. 1—39.

Einzelhof. Es fehlt das Wort Börde zur Bezeichnung ländlicher Hebebezirke in der Nähe eines Hauptortes.¹⁾ Ferner giebt es hier keinen einzigen Ortsnamen mit Tūn (Baun). Ehe die Schläge vom 17. Jahrhundert ab mit den jetzigen Kniden umgeben wurden, hatten sie höchstens tote Bäume. Im übrigen wird das ganze Land — abgesehen von Burgen und Städten — offen gewesen sein. Das recht verbreitete Wort snād, snede f. für Flurgrenze scheint nicht vorzukommen. Dafür besitzt Holstein mehrere Ausdrücke für Grenze, die anderswo fehlen.

Gegen Südhannover — Westfalen fehlen die Ortsnamen auf anger, bant, bracht, fen, vorst, hart, here, far, lār, list, life, māl, sundern, tih, uchte, und Flußnamen auf —apa, —ala und —mana.

Gegen das südjütische Gebiet fehlen balle, balje (hervorragender Teil von etwas, erhöhte Stelle), bøl, bh, eng oder ing (Weide), garb (Gutshof), hēm, kjaer (Pfüge, Pache), lund (Wäldchen), lyffe (eingehegte Mark), skob (Waldb), toft (Heimstätte), wath (Furt), wang (Wiese), wase (erhöhter Weg über Sumpf), wirke (Befestigung).

Von den Wörtern, die die Angels in Britannien zu ihren Namen verwendet haben, fehlen in Holstein namentlich fenn, ham (Heim), hanger, ing (Weide), creek (Bucht), óva (Rand, Ufer), shaw, shelf, sunder, tūn, wade.

Aus den in der ostholsteinischen Kolonie fehlenden Namen läßt sich erkennen, welche holsteinischen Namenwörter im 12. Jahrhundert bereits abgestorben waren oder aus anderen Gründen dort nicht verwendet werden konnten: aspe, as (asch), biel, borstel, buren, büttel, delf (niederl. ?), dose, dūn, dūp (statt deep), —ede, egge, —ern, flet̃h, ford, gat, hamm, hēse (wohl aber heisch), ho, hull, —ing(en) (jedoch Flurnamen —ing), kop (niederländisch), lafe, lehe, mar, mēr, mūth, neß, ride, rīp, sīt, stede, stude.

¹⁾ Helmsold, lib. 1, 91.

Ahrensb. Bodsee; Avenberge Ochsenwerder 1142;
 Barstenbergen Bodhorst b. Hanerau; Binsb. Tang-
 stedt; Blocksb. häufiger Flurname; de Blomeb. b.
 Olbesloe 1486; Bob. D.: Boberghe 1255; Bohnenb.
 Pinneberg; Bramb. oft; Brutb. b. Albersdorf; Brautb.
 b. Bordesholm: Vgl. die Brautkoppel Barlohe b. Ipe-
 hoe, den Brautkamp b. Seekamp-Neufkirchen mit Hünen-
 grab, Brudhøi und Brudhøi in Schleswig; † Buze-
 berge 1140 Detleffen Bd. 1, S. 53; Bullenb. Lütjensee;
 Butterb. Blankenese u. ö.: Vgl. Schumann S. 6;
 Danz b. Glinde; am Deesb. Gönnebeck; Donnersb.
 Schwiffel; Düvelsb. Risdorf u. ö.; Fon-, Frodeberg
 b. Nordhastedt; Feinbarg Lütjensee; Fosbarg, häufig;
 † Frithibiaerg, Feste in Ditm. 1216; Geldb. Dassen-
 dorf; Gitbarg Bevensee; Glockenb. b. Hude und Han-
 sühn; Grammensb. Tensfeld 18. Jahrh.; Grimmelssb.
 b. Tarbeck; Grebelssb. Rausdorf; Grebensb. Renzel
 und Sievershütten 18. Jahrh.; Grebenb. Laufau;
 Grevelssb. Burg; Haalenb. Quickborn; Haserb. Geest-
 hacht; Hadelnb. Drsdorf; Hexenb. Blankenese u. ö.;
 Heiligen-, Rosen- und Tornberg mit der „Schwerk-
 eiche“ b. Gr. Flintbeck; Hemb. Halstenbeck; Hembtb.
 Garstedt; Hembbarg Briftorf; Hambarrig Gnuß;
 Hell(g)nbarg, Grabhügel b. Baale; Hilleb. Dester-
 borstel; Hitzb. b. Stubenborn; Hinkenb. Bargeheide;
 † Holdenb. jetzt Galgenb. b. Elmshorn; Hoh-, Heu-,
 Hauberg, Fluren b. Tangstedt u. a.; Hitschenb. Kirch-
 werder: Nthsenberge 1325; Hunb. b. Dorotheenthal;
 Ilkenb. Sevenstedt; Judenb. Ruhwinkel; Karnb. Eten-
 dorf; Kefeb. Todesfelde; Klingb. Neversleben und Quick-
 born; Klingenb. Grande und Stubenborn; Klingen-
 berch in Hamburg 1317; Köhnssb., Grabhügel b. Born-
 höved; Kötelsb. Kückels; Kummerb. Gönnebeck; Kum-
 mersb. Dätgen; Lauenb. Albeslohe; Rath. Ribbers;
 Ruckucksb. Bodsee; Rrinkb. Schenefeld; Rrons b. Flem-

hude u. ö.; Leinb. Silzen; Megedeb. b. Plön j. Edeberg 1220; Mettenb. Schlotfeld; die Mennigfulberge, Häufer b. Albersdorf; Muldsb. Schenefeld; Munsb. Damsdorf; Mielingsb. Borstel b. Pinneberg; Mürrenberg Trittau; Ohrbarg Halstenbeck; Olb. Hörnerkirchen; Paschenb. Stodsee; Päpersb. b. Geesthacht; Pinneb. 1388; Pohenb. b. Kellinghusen: Podingberghen 15. Jahrhundert; Quitb. Schlotfeld: Quidenberge 1140 Detleffen Bd. 1, S. 54; Rappenb. Geesthacht; † Rammesb. Sietwende; Rodsb. † D. b. Bergstedt: Rotesberghe 1296; der Rauchsb. b. Rümpel; Riße(n)b. Havidhorst 18. Jahrhundert; Ruhmb. Bark; Rummelsb. Wittenborn; Riesb. Bönningstedt; Saalb. Rostorf; Sargsb. Peissen (mit früherem Riesenbette); Seh-, Seeb. oft; Sengelb. Jährenfrug; Siebenbergen Elmenhorst; Sielb. Barmstedt; Schadelb. Schwiffel; Schillenb. und Schildenkoppel Bevensee; † Schineb. Stellau 1588; Schüb. Hoisbüttel; Schmiedeb. Høysdorf; Spielb. Schaffstedt; Sülb. Blankenese: Sollenberge 10. Jahrh. Sullenberghe Hamb. Annalen; Süllbargen Bilsen; Sülbergen Hemdingen; Tamb. Hammer; Tatenb. b. Hamburg: Tatefen= 1315, Dotenberghe 1334; Telgenb. Stodsee; Theeb. Düne b. Eddelack; Tieb. Bevensee; die Theeberge Moorrege; Teuten= oder Tüteb. Westensee; Töbtenb. Rückels u. Negernbötel Kr. Segeberg; Tütsb. Bokel b. Barmstedt; Treidelb. b. Bergstedt. Vgl. Schumann 7; Trindelb. Nienstedten; Tüderb. Prißdorf; Wildenb. b. Dassendorf; Wiggersb. b. Meilsdorf; Wahrenb. Großensee; Waseb. Blankenese; Well- oder Oßfelb. Flintbeck; Wodensb. b. Windbergen, D. Ditm.; die Winds= oder Winsberge Lokstedt b. Altona; Weinb., oft als Flurname, z. B. b. Jährenfrug; † Wedherberg b. Wighabe 1307; Wüdenb. Kummerfeld b. Pinneberg; Wittenb., D. b. Breitenburg; † Wetherb. b. Kiel 1271. In der Nähe der ostholstein-

Bellerkrug b. Tzehoe: Bhlrekrughe, Billercrogh 14. Jahrhundert.

blek, blit, n. Fast nur in Flurnamen und demnach nur in der Bedeutung holzfreie Stelle, Anger. In ostholsteinischen Namen unseelten, aber in Schleswig keine Beispiele. Vgl. Ndb. Abl. B. 1, S. 60 und Schumann S. 7 f.

Bennbleken Tangstedt; Gütbleek, D. b. Kaltenkirchen: Gütbleek 17. Jahrh.; Bleken Fißbed; Ebenbleek Wßpern; Grelblek Kummerfeld; Gastblid Gnuß; Karbleek, die Häuser bei der Kirche von Neuenbrook. In Oststormarn meist blid: das Verfesblid Seezen; Fläthblid Niendorf b. Seezen; Kellereblid Bark und Lokstedt; Ristenblid Heidmühlen; Parkblid Wittenborn; Spedelßblid Aremß; Schwahlenblid Bebensee. Hofblekßkoppel, Name alter Privatkoppeln in der Nähe der Gebäude. Auch in Ditholstein, wie Tröndelblid b. Rönnau.

bloß, m. Kürzerer Queracker vor anderen längeren Äckern, Schlußacker. Mnd. „ein mit Gräben umgebenes, höher oder niedriger als ein anderes gelegenes Ackerstück“. „Hügelige Koppeln, welche durch Einsenkungen, Wiesenzüge und Gräben umschlossen und von einander geschieden sind.“ (Schumann S. 8.)

Blockßberg oft für von Gräben umgebene Hügel; Holmbloß Bordesholm; Tinsdenbloß Warsbüttel; Wichelbloß Mözen; Kronßblöcken Tensfeld.

boden. Bei den Buden, Anbauerstellen. Bödner gab es z. B. um Bordesholm. Vgl. auch Hellwig 25.

Boden, D. b. Oldesloe und in Lhg.: bei den Boden, Rosenboden; Groß-Bodensted, Flur Heidmühlen. Mnd. bodenstede, Stätte, wo ein Gebäude steht; Bodenberg. Vgl. Boden- oder Bohnenbusch b. Arufow; Bonengrund b. Lübeck; Bohnenbusch b. Arufow.

† Brokeland b. Großenaspe 1316; Brokdorf b. Wilster: Brochthorp 1220; Bahren-, Barnbrook Esingen und Ottendorf b. Kiel; Barnbr. Todesfelde, Sudsdorf; Vollenbr. Fehrenbötel; Baßbrook Berne 1375; Bungbr. Kelling; Butterbr. Kengel; Düsternbrook Kiel (Quaal u. Passau); Düwenbr. Schiphorst; Dübr. Ebdendorf. Vgl. Debr. b. Testorf; Gildenbr. Ellerbeck b. Pinneberg; Emkenbrog Brammer; Ellerbrog oft; Gellienbr. Bostedt: Vgl. Zellebr. Blunt; Hahnbr. Glinde; Haalenbr. Quiddborn u. Badenstedt; Hasselbr. Hamm: silva Hersebruch 1338; Hartsbr. Ebdendorf; Hudenbr. Bünzen; Isenbr. Dodenhuden; Jettebrook b. Bordesholm: Vgl. Jettbruch b. Kesselau, Jittbr. Mansdorf, Jittbruch Kolübbe; Kollenbr. Gnuß; Kronsbr. Latendorf u. Rüdelsühn; Kursbr. Halstenbeck; Langenbroke b. Colmar 1304; palus Leghebroc Wentorf 1290; Linbr. Zevenstedt; Lögenbr. Halstenbeck; Maaßbr. Meezen; Maaßbr. Gnuß; Mastbruch Daffendorf; Medebr. Bostedt; Neuenbruch, D. b. Krempe: Meyenbroke 15. Jh.; Osterbr. b. Hamburg; † Osterbruke; D. b. Utersen 1285; Que(r)nbr. Wilsen; Radbr. Bolkholt b. Barmstedt; Rehbr. Tremsbüttel; Rösebr. Ohe; Riepsbruch Grönwohld; Scharfenbr. Halstenbeck; Schipbr. Neverstorf; † Scholtbrook b. Igehoe 1303. Vgl. Schoolbr. Schwientkühlen; Schulbr. Halstenbeck; Schattbr. Langenhorn; Schonenbr. Haselau; Spielenbr. Hoisdorf; Stahlbr. Gr.-Kummerfeld; Stellbr. Gartenholm; Stol(z)br. Embüren; Suhrbr. Tangstedt; Tadenbr. Hadenfeld b. Schenefeld; Timkenbroke b. Wiek; Tääsbrook und Täbsmoor b. Appen 18. Jh.; Ullersbr. Latendorf; † Wadenbroke Ditm. 1531; Weddelbr., D. b. Bramstedt: Wedelbroke 1322; † Winbroke b. Oldesloe; Wojenbr. Veldorf; Wöhrbr. Glinde b. Reinbeck. Nach Schleswig ist das sächsische Wort getragen bis Brook b. Biöl.

existierte, beweisen häufige Burfeld (Dorffeld), Burhorst, Burwisch, Buhrholz, die der Gemeinde, der bur, gehörten. Schumann S. 11.

burg, f. Bezeichnung der mittelalterlichen Burgen, selten der vorgeschichtlichen Vergungsplätze.

Ahrensburg: Arnesborch; Artlenburg b. Lauenburg: Ertelenborg 1137, von einem Flusse Erthene 1228, Hellwig S. 13; die Böcklenburg, Ditm., alte Bauernburg: Bokeldeborch 1030; Eschb. b. Hohenhorn, Lauenb.: Escheborch 1326; † Finkenb. b. Seester 1343; † Fredeb. b. Willwerder 14. Jahrh.; Gatesborch b. Wedel 1311 (Streitburg); Hadden- oder Hardenburg b. Lauenburg 1198; Hamburg: Hammaburg 834; Jdenb. Höhe bei Wedel; Immenb., Tönningstedt. Vgl. Immenberg b. Blunk; Lauenburg, Kalkenkirchen; Cronsb. fü. Kiel; Capenborgh in Hamburg 1406; † Lakeborch b. Westensee 14. Jahrh.; Lauenburg: Lavenborch 1182; † Lewenborch a. d. Ditmarscher Grenze 1337; Mellenb. b. Bergstedt 17. Jahrh.; die Müggenb. b. Hamburg 16. Jahrh.; Muggenb. b. Herzhorn 1388; Oldenburg, mehrfach für alte Umwallungen; Oldenburg b. Steinbeck: thother Oldenburch 1212; Papenburcgen b. Stapelfeld 1310; die Paschburg b. Ikehoe: Vgl. Paschburg b. Grömitz; Rendsburg: Renolsburgh, Reinoldeburch 1225; Sahlenburg b. Rißebüttel: Solenburgh 1307; Schulenburg, D. bei Horst; Schulenburg b. Münsterdorf 1351; b. Ikehoe, jetzt Räte Schulenburg: Sculenborch. Haffe Bd. 3, S. 518; Steinburg b. Krempe: J. de Steenborch 1323; Flur b. Sprenge; die Stellerburg, alte Bauerburg; die Tielenburg b. Tellingstedt: Thhlenborch 1323; Ulzburg, D. b. Kalkenkirchen: Olkeborgh 1449. Vgl. Olzeborg, Mesborch, Schilfinsel b. Plön; Wulffesburg b. Tangstedt 14. Jahrh.

busch, m. Busch. Keine alten Namen.

b. St. Margareten; Negernbötel, D. b. Segeberg: Botèle slavica villa 1199, Bete 1275, Osterbötele 1305; Nienbüttel, Flur Schenefeld; Offenb., D. Ditm.: Offenbüttele 15. Jahrh.; Descheb., D. b. Kellingh.: Deskenbutter 14. Jahrh.; † Oldenb. b. Hanerau; Ottenb., D. b. Hohenaspe: Ottenebutte 1149; Papenbottle, Hof b. Wilster 1217; Pemeln, D. b. Hademarschen: den Pembüttel 1621; Poppenb., D. b. Hamburg: Poppelenbottle 1336; Reesenb. neben Reeshoop, Länderei b. Ahrensburg; Reinsb., D. Ditm.: Rehnsbutter 1572; Sarzb., D. Ditm.: Serzesbüttele, Szortesbutter; Siezb., D. b. Rendsburg; † Schofenb. b. Wörden Süderditm. 16. Jh.; † Stortebotele, Haffe Bd. 1, S. 280; Stiedenbüttel, D. b. Rizeb.; Tensb., D. Ditm.: Tensebotele 1329; Tienb., D. b. Nortorf: Tiuenbottle 1200; Todtenb., D. b. Schenefeld; Tremsb. b. Bargteheide: Tremettesbutle 1329; Trozb., Rathe b. Kaltenkirchen; Wellingsb., D. a. Mster: Wellingesbutle 1296; Welmb., D. Ditm.: Wellembüttele 15. Jh.; Wennb., D. Ditm.: Wennenbüttele 15. Jh.; Westerb., D. Ditm.: Westerbotele 1306; Wolfenb., Landstelle in Ditm.; Wohsb., Flur b. Kellinghusen.

Das Wort fehlt im östlichen Holstein und östlich einer Linie von Negernbötel bei Segeberg über Bönebüttel nach Flemhude. Die Landschaft Eiderstedt hat Koltenbüttel, Goosbüttel, Büttel, Tettenbüttel (»collis Titi,« in späten Urkunden, gewiß gelehrte Verwechslung mit fries.-jütisch hüll, wie sie auch in Wulfsbüll und Wolfenbüttel vorkommt). Der Schleswiger, Nordfrieße und der Jüte kennen keine „—büttel.“ Vgl. Sach Bd. 2, S. 160.

bh. Dies jütisch-dänische Wort für ein ursprüngliches Stammdorf geht nicht über die Eider und nach Nordfriesland. In einigen holsteinischen Namen ist es Entstellung aus vie (Sumpfmoor):

delf, m. Graben. Das Wort ist vielleicht durch westfriesische Kolonisten wieder eingeführt.

Delve, D. Ditm.: Delf 1281, to deme Delve 1576; Delfbrügge 1403 u. Dülfswich b. Melbort; Delfweg, Guldemelten delve, Grottemerten delve, Neocorus Bb. 1, S. 209; † Delve b. Izhoe 1238. Vgl. Delfthor dort Detleffen Bb. 1, S. 45; † Delverborde b. Bergedorf 1180; † Delf b. Ochsenwerder 1328; Die Delvenau (Elbe): Delvunda 11. Jh., slavisiert Delvende 822. Vgl. Fresendelf b. Schwabstedt: Delve 1463. Nordfriesisch ist das Wort nicht. Spuren der Bezeichnung finden sich in Nordhannover und Oldenburg, häufiger ist sie in den Niederlanden.

dif, m. An der Nordwestküste nur im Sinne von Deich, Damm. Vgl. Sach Bb. 2, S. 120.

Döverdiek b. Arendsee: Doverdiek 1592; † Hovedic (statt Duedik) b. Süderau 1237; † Delteich b. Bordesholm 1706; Grumendike b. Izhoe 1247; Moordeich: Moordiek 1438, Detleffen Bb. 1, S. 142; † Rodike b. Asfleth 1354, Detleffen Bb. 1, S. 303, nl. kaidijk, Deich an einem Kanal; Pfennenteich Alveslohe; † Diefsand Ditm.; Poggendeich b. Arempke; der Borndeich (Quellbeich) b. Sietwende; Speeresdiek, Hoffstelle b. Süderhastedt; Sonnen-, früher Süddeich b. Seester. Für die Annahme Lamm's, daß in dem „sonnen“ das hd. und nordische sunt = Süd stecken könnte, haben wir aus Holstein gar keinen Anhalt. Ein Sonnenlehn war ein freies, nicht belehntes Landstück.

ding, n. Wohl meist in der Bedeutung Gerichtsstätte.

Dingen, D. Ditm.; Nyding, Flur b. Gr.-Kummerfeld; Dinghorst b. Gr.-Aspe 1632; Dinghorst, Pachtstelle b. Honigsee, wonen ein Wißdingskamp, Nordalb. Studien Bb. 1, S. 247; Inderding, Flur Borstel b. Altona; Neuding ebenda; ? Dingelwich Latendorf 1632.

Barmstedt 1333; Rattend. b. Kaltenkirchen; † Kellind-
 thorpe b. Krempe 1220; Klappend. b. Lüttau; † Klips-
 torf b. Brachsenfeld; Lägerd. b. Tzehoe 1440. Von den
 leggers, welche Geld zum Bau der Deiche zusammen-
 legten, Detleffen Bd. 1, S. 176; Latend. b. Neumünster:
 Rathenthorp 1220; Löhnd., Hof b. Brügge; † Luderess-
 thorpe b. Brügge 1260; † Martbernestorp b. Kiel
 1233; Marutend. b. Kiel: Maruthenthorpe 13. Jahrh.
 (Marute Psn.); Meimersd. b. Kiel: Megmerstorp
 13. Zh.; Meilsd. b. Ahrensburg: Ghlisesdorp 1327,
 Haffe Bd. 3, S. 341. Meld. a. d. Miele: Melinthorpe ad
 780; Milindorp 1075; Meiend. b. Rahlstedt: Mehendorpe
 1331; Melsd. b. Flemhude: Miltigestorp 1274; † Ma-
 lugestorp am Dredsee b. Kiel; † Melsdorp b. Olbesloe
 17. Zh.; † Mestendorf b. Ottsen, Detleffen Bd. 1,
 S. 210; Mielkend. b. Flintbeck: Milkendorpe 1230;
 Moltorf, Brücke b. Gr.-Harie; Mückend. b. Weidenfleth;
 Münsterd.: Munsterdorp 1304; Muchelnd., Höfe
 Krempermarsch; Neversd. b. Segeberg: Niversthorpe
 1231; Niend. b. Leezen: Nigendorppe 15. Zh.; Neuend.
 b. Glückstadt: Nigendorpe 15. Zh.; Nind. b. Hohenwestedt;
 in Süderditm.: Nyndorpe; † Ninendorp b. Tzehoe
 1427; Nortorf b. Wilster: Nortorf: Northorp 1277;
 Oldend. b. Tzehoe: Oldenthorp 1217; Deligd. b. Tzehoe:
 Odelefesthorpe 1367; Ohlsd. b. Eppendorf: Oslevesthorpe
 1268, Odelvestorpe 1303? Halbesdhorpe 1296; Djend.
 b. Steinbeck: Ddinghethorp 1294; Dersd. b. Kaltenkirchen;
 b. Hademarschen: Dsdorp 17. Zh.; Dtjend. b. Sief:
 Odekendorp 1263, Ddinghethorpe 1265; Ottenb. b. Kiel:
 Oddenthorpe 1270; Overnd. b. Kellingh. 1364; Papend.
 b. Sief: Papenthorpe 1307; Pöfeld. b. Eppendorf 1825;
 Pöschend. b. Schenefeld: Poxendorp 1421; Prid. b.
 Pinneberg; Projensd. b. Kiel: Prodenstorp 1379. Vgl.
 Prodenstorp b. Neustadt; Pünsd. b. Tzehoe: Phnes-,
 Punstorp 14. Zh.; Rajensd. b. Flemhude: Ratmers-

burg: Wulboldestorp 1256; Wentorp b. Hohenhorn: Wenethorp, Wenetdorp 1217; Wentorf oft als Name ausgegangener wendischer Dörfer in Ostholstein; Wellingd. b. Kiel: Wellendorp 1315; Wingeld., D. b. Kellingn.

Dose, f. Hellfarbiger Moostorf. Focke, Ortsnamen a. d. Unterweser S. 48. Weiches leichtes Moos. Nieberding, Gesch. des Niederstifts Münster Bd. 1, S. 18.

Die Dose u. Dosenmoor b. Bordesholm; Dosenbeck, D. b. Barkau 1333. Vgl. in der Dose Kr. Rehdingen: Dose, Hamb. Urkb. S. 750. † Westerdose b. Hamburg. Hannov. Urkb.; der Dosenbeck b. Brachsenfeld.

drag. Das jütische drav, Sumpf, Moor, altn. drag, in der Bedeutung schmales Thal, worin sich ein Bach schlängelt.

Drage, alter Hof b. Hohenaspe; Draan, Hof b. Büsum; Drecksee b. Kiel: Drachse 1224; Drage b. Friedrichstadt; alte Drage, Holz b. Ranzau in Wagrien. Vgl. Drav, Mark b. Stemmilt b. Tondern; Draved b. Lügumkloster: Drav-bed.

dreesch, m. Ruhender Acker, als Viehtrift. Das Land liegt „im Dreesch“.

Lütje Dreesch Dersdorf; Dreeschfahrn Todesfelde; Dreesfahlen Tensfeld 18. Jh.; ? Derschen, Holz Bunsloh. Drischen, Erieschen, Insel b. † Diekhand, gehört wohl nicht hierher.

dün, m. Höhe. Ditm. duhnen, sich ansammeln, von Wolken. Nordfries. düne, Sand-, auch Schneeberg.

Donndiech an den Dünen bei Aberlack; Dinger-Donn aus angebauten Dünen bestehend; Hoher Donn Süderhaistedt u. Schenefeld; auf dem Donn b. Melbork; St. Michaelsdonn, D.: Donkerken, auf einer vom Meer aufgespülten Sanddüne erbaut; Düneberg b. Geesthacht. Vgl. Duhnen b. Nixebüttel, Wittendün (Wetendune 1463) b. Tating, Skidendhne b. Hadersleben und Duntjaer Aeröe.

ducht, f. *Mhd.* gadosta, socia, *altf.* thoſti, thuſti, Genoffenſchaft (daher *ae.* thoſt, *mnd.* ducht, nordfrief. thaoft, *m.* Ruderbank). *Mnd.* auch Strang, aus einzelnen Fäden zufammengedreht. In Ditmarſchen iſt die döſſte eine alte militäriſche Einrichtung.

Kremper- u. *Wilſtermarſch* duchte, ländlicher Hebungsbezirk. *Oſterducht* b. *Wilſter*; *Dammducht* b. *Wewelsfleth* 1472; *Melborfer Duffte*; *Middel-*, *Oſter-* u. *Weſter-*duffte 16. *Jh.* *Michelfen* 210.

düpe, f. Auch *mnd.* düpe, f. Tiefe. Im mittleren Holſtein als Flurname ſtatt des *ndſ.* deep.

Die *Düp* Eſſingen, *Quickborn* u. *Barsbüttel*; *Düb* Biſen; *Düübt* Loſtedt; *Düpe* Lughorn; *Düpen*, Holzgründe Aſpern; *Hinſchendüp*, ein Ellerbruch u. *Wiedüpen* Niendorf b. *Pinneb.*; *Düppen* Bokelſee; die *Düpsgräben* Süderau; der *Düpped* (Krückau); das *Heydep* oder *Woltwater*, Fluß b. *Sommerland* b. *Glückſtadt* 1237.

=ede. Von dieſem im eigentlichen Niederſachſen und in Weſtfalen häufigen Suffixe, deſſen Bedeutung an das *hd.* -icht in *Dickicht* ſtreift, giebt es in Holſtein nur ſchwache Spuren.

Looft, *D.* b. *Hohenafpe*: *Lobethe* 1281; *Geesthacht*, *D.* *Bierlanden*, volkſt. *Geiſthof*: *Hachede* 1230; † *Berkede*, Grenze b. *Reinbeck* 1252; *Eſpe*, Huſe b. *Süderau*: *Eſpede* 15. *Jh.*; *Kieſe*, Hof *Nordhaſtedt*: *Kiſſede* 1402; *Eichede*, *D.* in *Lbg.*: *Slamers* (*Slavomir's*) *ekede* 1259. Vereinzelt ſtehen in *Stapelholm* *Erſede*: *Erwede* 15. *Jhr.*; *Evelbode* vel *Arwede* 1240, *N. Staatb. Mag.* Bd. 6, S. 351; *Habelde* *Nordſtrand*; *Lägde*, ein *Wattſtrom*; *Legde* b. *Deegbüll*.

eke? Iſt es das in Flußnamen vorkommende Suffix -ike, =eke? *Dätgen*, *D.* b. *Neumünſter*: *Dobeken* im 13. *Jh.*, ſpäter *Dödeke*, *Dotten*; *Dotenberghe*, *Wafferlauf* bei *Ochſenwerder* 1334, *Tatenberghe* 1338, *Tatenenb.* 1315;

velde 1200, Ginenvelde 1248; † Erpesvelde b. Breeß—
 Kiel 13. Jh.; † Gfessfeldt a. Stör 808, Gfessfeld 817.
 Vgl. Jzehoe; † Volkmaresvelt b. Lüttau 1230; Hadenf.
 b. Jzehoe; Hamf. b. Trittau: Hanevalle, -velde 13 Jh.;
 Heidersf. b. Segeberg 1465; Hinschenf. b. Rahlstedt:
 Hinschen, Hinrecevelde 1339; † Hodenvelde b. Both-
 kamp 1232; Jenf. b. Rahlstedt: Gele-, Yelenvelde 1344;
 Kummerf., Dörfer b. Neumünster: Cumervelde 1141;
 D. b. Kellinggen; Lesigf., Höfe b. Herzhorn: Lesigfelde
 1319; † Odersvelde b. Altona 1277; Oldenf. b. Rahl-
 stedt: Oldenvelde 1296; Poßf. b. Wilster; † Porßvelde
 b. Breeß 1247; Rönf. b. Rendsburg: Rennevelt 1330;
 Schenef.: Scanavelde 11. Jh.; b. Altona: Scenevelde
 1256; Schlotf. b. Jzehoe: Slotvelt 1303; Stapelf.
 b. Rahlstedt: Stapelvelde 1288; † Sudesvelde b. Vorder-
 holm 1289; Sülff.: Sullevelde 1207; Tensf. b. Born-
 höved: Tenzefelde 1342; Todesf. b. Segeberg: Thoz-
 felde 1342, to Odesfelde 1460; Wapelf. b. Rendsburg;
 † Wastenvelde b. Großenfee; Wulfsf. b. Bergstedt:
 Wulbesvelde 1342.¹⁾ Zuentifeld b. Bornhöved, A. v.
 Bremen Buch 2, 15, slavisch Suentipole bei Helmold, wahr-
 scheinlich „heiliges Feld“ wegen der zahllosen Grab-
 stätten dort (= Suentana 798?). Helm. Buch 1, 57
 nennt es Zventineveld. R. Jansen hat die ansprechende
 Vermutung, daß Tensfeld Verstümmelung von Swen-
 tana-, -tine-feld sei. Um Reinfeld finden sich 1187 die
 deutschen Namen Loccefild u. Sturmurfild. Auch
 Huppfild b. Bosau (1150 Gothesvelde) könnte urdeutsches
 Residuum sein. Sonst sind in Ostholstein noch 2 Günsen-
 felde und 2 Bistervelde b. Neuhaus u. b. Güttau zu

¹⁾ Noch zu nennen ist Fresenfelde, früher, nach Mitteilung von
 Herrn Pastor Bruhn in Schlammersdorf, Fresenstein, Erbpachtstelle b.
 Tensfelde, der Stein zum Andenken an den Zweikampf, welchen
 dort — nach Adam v. Bremen — der Friesen Burwido mit einem
 wendischen Kämpen hatte.

nennen. Über -feld in Schleswig vgl. Sach Bd. 2. S. 118.

vie, n. Mnd. vi, fyg, vihe, Sumpf, Bruch, Sumpfwald, Teich. In Ditm. jetzt noch vie = Sumpf.

Vieburg b. Kiel; dat Fye, Moor b. Sieß 1552; Viehmoor Ertrade b. Bornhöved; Fiendsmoor dort; Bih Meeßen; Bornbieg Gnuß; Korpelpare-Bi, Moorwiese b. Kopperpahl 1271; im Vieh b. Todesfelde und b. Segeberg: dhat fhy 1316, Hassé Bd. 3, S. 174; Blasvieh Hohen Schulen; Ellervieh, Holz b. Nordhastedt; Luhnvieh, Hof b. Zevenstedt: Lumbh 1339, Lunehi a. d. Luhnau; Schneddelvieh Flur, Behmeln b. Hademarschen; Hassewihe 1327 b. Ahrensburg; Rodvieh b. Hademarschen; der Bibeß (Süderbeste); Redvi = Kethwiß b. Breeß; Quernesvi, j. Hahnbuschteich b. Clausdorf 1222; ? Hohenfichel b. Ascheberg. Vgl. unter **by**.

file, f. Das unerklärte Wort viele, vilde auch in westfälischen Namen.

In Holstein Fiel a. d. Bielau: Byle, Vile 16. Jh.; die Fielhöhe b. Bielenberg; ? Bielfiel, Schmiede b. Gr.-Harrie; Bielfielsteich b. Bisse: Hof Bilemfic 1310, ager Fiellied 1596; das Bielmoor b. Barmstedt(?); Bielfurth b. Grube(?); Bielloher Moor b. Esingen.

virt, m. Bezeichnung von Heideflächen und Holzungen. Mnd. viride, virt. Dugen: „virt, vierth. So heißen die großen Flächen und Streifen nicht urbar gemachten, in Heide liegenden Landes, die fast alle Geestdörfer Ditmarschens umgeben.“ Dies Wort, welches in allen Teilen Sachsens (nicht in Jütland), am häufigsten, außer Holstein, in Ostelbien vorkommt, leitet man am einfachsten von viren, feiern, ab. Brachliegendes Land „feiert“. Das älteste Beispiel ist Ek-fir v. J. 1268 im pommerischen Urkundenbuche.

blete 14. Jh.; † Boch-, Buchblete b. Wilster 1313; Damfl. b. Wilster: Damflete 1164; † Elbersflete b. Hamburg 1202; Esfl. b. Glückstadt: Asflete 1110; † Erteresflette b. Colmar 1141; Erede(s)blete St. Margareten 14. Jh.; † Garbaesflht 1217 in Ditm.; † Grassblete b. Haselndorf 1345; † Halstenblete b. Barsfleth 1315; † Hasflet b. Billwerder 1162, Halsten-, Hosenblete 14. Jh.; Honigfl. b. Wilster: Hodenblete 1247; Hummelssteert b. Siethwende: Humelesblete 1253; † Hunningsfl. b. Wevelsfleth 1425; Jvenfl. b. Kremppe: Dienflethe 1263, Jwlete 1298; Köhlfl. Hamb.; Pfn. Crehenfl. 1339; Kreuzfl. Sachsenbunde; Ruhlenfl. Haselndorf; Moorfl. Hamburg: Urenflet 1162; Rumfl. Wilster; † Rotmeresflete b. Seester 1142; † Ruschblete Hamburg, Schröder Bd. 1, S. 423; Scholenfl. b. Haselndorf: Scholdenbleeth, Haffe Bd. 3, S. 578; † Stocflite b. Wilster 1164; Twielenfl. b. Wedel: Twilenflete 1251; im alten Lande: Tuinunflet 1059, Twilenflet 14. Jh.; † Tzesterflete, Haffe Bd. 3, S. 577; † Uppenfl. b. Haselndorf 1100; Westerfl. a. Elbe: Weszterblete 1420; Wevelsfl.: Wevelesflethe 1238; † Wicflete b. Bishorst 1141; Wonsfl. b. Brookreihe: Wonsflete 1362; † Wilredesfl. b. Billwerder 1162. In Eiderstedt hat man noch Helmsfleth, Sieversfleth, † Jvenfleth 1326, † Jordflet 1352. Dort sind reethflethen niedrige Gründe, welche bloß Reed hervorbringen. Auf Nordstrand † Overmartfleth, auf Gröbe † Bothflioth 1652. Bei Tondern Flyde, Hesselflyde, Flydholm. Sunder- und Uthermarflot in der Edomsharde und † Andaesflyth 1223, später Anflod b. Rütewüll scheinen flod, die Flut zu enthalten. Im Südtischen existiert das Wort flet nicht.

vogelsang. Garten de Vogelsank b. Kiel 1456; Örtlichkeit b. Gr.-Harrie und b. Wevensee; häufiger im östlichen Holftein.

furd, m. Furt. Das Wort ist häufig in Flurnamen.

Boorde, D. b. Kiel: Borde 1238; Föhrden b. Bramstedt: G. de Gleneborde 1197; † Crucevort b. Gimsbüttel 1339; Lentföhrden, Kr. Segeberg: Lim-, Lehmsohde; † Sandfordt, Insel Ditm.; Steinfurt, D. a. Eider; † Stenvorde, früheres Dorf, jetzt Furt b. Bevensee 1249; Trennefurt, Haus b. Warmstedt.

gamme, f. Alten- u. Neuengamme, Rsp. in den Vierlanden, nach Helmold auch der Fluß, an dem es liegt: Gamma 12. Jh., insula Gamme 13. Jh. Vgl. Die Gamm, muldenförmige Senkung b. Boizenburg; Gamme, Wiese b. Esbeck, Holz b. Stötterlingenburg. Walthers bei Andree S. 52.

garden, Garten.

Nur in Rosengarten Altona, Ütersen, Ascheberg, Petersdorf u. Gubow; Gaarden, D. b. Kiel, alt Hemmighistorp, wird von einigen für slavisch gehalten (?); Dubelschomgardhe a. Elbe 1301.

gat, n. Loch, Wattstrom.

Das Dickander Gatt; Gunnengatt j. Boesbüttel, auch Gunsbüttel Ditm.; † dat Rattengath b. Hamburg 1460; † Bilegat b. Hamburg 1460; Schullegat b. Sülfeld; Scharen- und Stalgate b. Zielenhemme Ditm.

Gath b. Niebüll, „over de ga,“ von ga = Gasse, wie wohl auch dort gat = Meeresarm vorkommen soll.

gere, f. Keilförmiges, dreieckiges Landstück.

Solche geren z. B. b. Dammfleth (1200) b. Ütersen; Gherwisch 1327, Gasse Bd. 3, S. 334; auf Geern Meeßen.

geest, f. Das höhere trockne Land. Friesisch gäst, gast, göst, göse (dazu Namen wie die Goesharde, die Goseelbe). Es wird vielfach mit güste, unfruchtbar (von Rühren), nordfriesisch gäst, zusammengestellt und als das Trockene erklärt im Gegensatz zur Marsch. Ein Stamm-

1359 „in dem Grymme.“ In Holstein giebt es noch Fluren Grimberg, Grimhoop. Auf dem Grimm und Grimberg sind in Norddeutschland häufig.

grien, f. Uff der Grien Brachsenfeld 1632; Grien Kamp Sußberg 1632; Die Grienau in Lauenb.: Grinotwe 1167; Grindengraben Pinneberg. Ist es ae. grīn, giren, f. Schleife oder mhd. grien, grober Sand?

grindel, m. Querholz, Kiegel, dann ein mit Stangen eingezäunter Wald- oder Feldplatz.

Der Grindel Hamburg, 1382 als Wald genannt, wie denn ein Grindelwald bei Nienburg und in der Schweiz vorkommt.

grode, grove, f. Grasswuchs, neu eingedeichtes Land. Nordfries. groue, die Grasnarbe, der feste Rasen. Von groten, grojen, wachsen. Nach Tamm S. 61 ditm. grete, greebt.

Die Groden b. Büsum; † Hiddesgroe b. Webersleth: Hißgroe 15. Jh.; Hillgroden, Roog in Ditm.: Hellgroden; Groden, D. Ditm. 1578; Langedgroe Deichstrecke b. Neuengamme. — Groden, D. b. Brunsbüttel: Marsgroe 1316. Groden 1308.

grove, f. Grube. Grove b. Schwarzenbeck;

graft, f. † Graft b. Steinbeck-Stellau 1272; Gracht, Kanal in Hamburg.

hagen, m. In der Bedeutung: abgetrennter, ausgeschiedener Bezirk. Hagenbörfer sind in Altholstein selten, so häufig wie sie in Ostholstein und weiter östlich sind.

Bei Kiel Elmshagen. D.: Ulverdesghagen 1286; Cronsh. D.: Cronesh (Curdes= Kierds-) hagen 1271; Blocksh. b. Flemhude 1453. Dann südlich Oldesloe Mollh., D.: Mulenhagen u. Kollsh.: Kolvevesghagen 1303 b. Giehebe; Schmachth.: Smaghthagen 1303; am Sachsenwald Kröppelsh. 1349. Vereinzelt steht Hagen b. Bramstedt; Dorhage = Regenharrie 1502. Früheres Dorf Manhagen in Lauenburg: Hagen 1230, Hoon-

marßsche Flurnamen auf hēm, wie Gishem (vgl. nbb. Norrb. Bd. 4, S. 15), werden mit dem Geme zusammenhängen, welches im übrigen Niederdeutschland zur Bezeichnung gewisser Grundstücke dient. Denselben Sinn wird Heim= in dem ostholsteinischen Heimböhl haben. In Eiderstedt und Nordfriesland giebt es bekanntlich über 50 echte alte Dorfnamen auf -um. Sichere alte Formen auf hēm existieren von ihnen nicht, und andererseits ist die frühere Erklärung, wonach sie alte plurale Dativformen (auf -um) wären, nicht recht haltbar. Jedenfalls darf die Thatsache, daß gerade die nordfriesischen Dörfer auf -um gehen, nicht ohne weiteres für Herkunft der Nordfriesen aus dem heimreichen Westfriesland und Niederland in Anspruch genommen werden, mit Rücksicht auf ihr Vorkommen in Jütland. Auffällig ist es freilich, daß gerade an den beiden Punkten außerhalb des alten Deutschlands, wo die Ansiedlungen der Deutschen im 3.—6. Jahrh. historisch bekannt sind, in Belgien und England, die Heime massenhaft auftreten. Es läßt sich nicht leugnen, daß die nordfriesischen Namen genau so gebildet sind, wie die mit -heim -um in den südlicheren Gegenden. Zu diesem nordfriesischen -um wird Wollersum, alte Fährstelle mit Höfen a. Eider, gehören: Ulversum 1217, officium Wilberni in einer Harsfelder Urkunde von 1208, Wolversum Jtschr. Bd. 27, S. 211. Das unerklärte Büsum, Büsne 1140, kann nicht hierher gehören.

helle, f. Abhang, Tiefe.

Helle, Hof Hohenselde: in der Helle, 1230; in der Helle, Flur Wennbüttel Ditm.; Flur b. Hademarschen; Helledahl Tremsbüttel; Hellhörst u. Hellhöpen Weldorf; ? Hellschen, D. b. Wessalburen; Schlucht die Helle b. Gokels.

hemd, f. Nedderhemdt Appen; Nedderhemdt Tangstedt; Hemd Wisch Bristorf; Hemp Stücken Eller-

wird 1557 genannt und 1512 ein G. van der Hu. Ein Brack Hoe, eine Wiese, wird in Brodstedt (18. Jh.) genannt. Weiden b. Pinneberg, Gnuß u. Winseldorf heißen Sauen.

hobbel, m. Unebenheit. M. hobbel, nhd. hobbelig, uneben. Vgl. Danneil, Altmärk. Wb. S. 83.

Langhobbel Kenzel; Spriß-, Ket-, Brand-hobbel Borstel b. Pinneberg.

hol, n. Loch, Erdhöhlung.

Hölken Niendorf b. Seegen, Nordhastedt, Feddringen; Boßhöhlen, —höhlen, oft; Geskenhol, Elbarm b. Hamburg 17. Jh.; Hesterhol Lokstedt; ? Hölken, Brack b. Neumünster. Vgl. Schumann S. 17; Hülck b. Tönning; Hölken Meggerdorf. Vgl. unter **hul**.

holm, m. Landzunge, Landbogen, der sich in Wasser, Sümpfe, Wiesen und Felder erstreckt. Heimisch ist das Wort nur in Skandinavien und auf der cimbriischen Halbinsel. Nach England kam es durch die Dänen.

Bokholm, Hof b. Rendsburg, Bastholm ebenda; Schachtholm, Hufe b. Rendsburg; Holm Langwedel; Bokholm b. Kiel 17. Jh.; Holmsmoor Flemhude; Bordezholm, D.: Holm, Barthesz u. Bordezholm 14. Jh.; Holm Nordhastedt 17. Jh.; Borkenh. Ditm. 15. Jh.; Süderh. Ditm.: to deme Holme 16. Jh.; Waerh., Insel b. Büsum 1500; Holm Bönebüttel; Masholm Kükels; Ribizh. Negernbötel; Sorenh. Braak b. Neumünster; Holmmoor b. Quidhorn; Dickenholtm Thesdorf; Gartenholm, Gut Kr. Segeberg 17. Jh.; Eichholm b. Ruhlen Kr. Segeberg; Holm Bimöhlen b. Bramstedt: de Holme 1343 Michelsen Bd. 2, S. 111; Holm, † D. b. Gut Borstel 15. Jh.; der Holm b. Mözen. Auch in Friesland (Holmae b. Tonder 1198, Utholm Eiderstedt 15. Jh.) und im östlichen Holstein: Holm b. Schönberg: to deme Holme 1421; der Holm b. Neustadt u. A.

holt, n. Holz, Wald. Die ältesten Namen sind Bokholte, D. b. Süderhastedt 1204; Borgholt, D. Ditm.: Burcholt 1059; Hainholz b. Elmsborn: Heidenholte 1285; Warringholz, D. b. Schenefeld: Wernsholte 1247; Röhnholt, D. b. Elmsborn: Ronningholte 1362. Hainholz, oft in Stormarn für Buschkoppeln. Holt in der sächsischen Bedeutung Gehölz ist auch süd-jütisch.

hōp, m. Stelle, wo sich etwas zusammenfindet. Nicht Anhöhe, auch nicht im Sinne von engl. hoop, nl. hoep, ringsförmiges Ding.

† Hop, D. b. Bergedorf 1320; Aschhoop Appen; † Albrechtshope in Lauenb. 13. Jh.; Alth. Bornholt; der Bahrenh. Mehlbeck u. Riegebüttel; in dem Bockshope o. Boekensholm b. Rendsburg 1621; upn Bockshoop Garstedt; Deefhoop Liesbüttel. Vgl. Deefhorst u. Deefrode in Wagrien; der Botterhoop Mönkloh 1576; Bredehoop, Gehölz Albersdorf; Harrhoop, Gehölz Winseldorf; Depenhop b. Stapelfeld 1310; Düwelschoop, Eichenkrattgehölz zwischen Barf u. Wittenborn; Düsternhop Pinneberg; Frankenh. Pinneberg; Grimmh. Liesbüttel; Heisterh. Bristorf; Sundh., Gehölz Peissen; Zithöpen Thaden; † Zpehoep Tellingstedt 1560; Rarkh. Tarbeck; Rohh. oft; Matthof Hohenwestedt: Mathope curia 1358, Machowe 1357; Lookshob, Landstelle b. Delbe; † Meienhoopten Steinbeck; Beperhöp Halstenbeck; Quaderhoop Garstedt; Reeshop Ahrensburg; Sellh. Schneelsen; Spanh. Schwissel; Sparriesch. Elmsborn; im Schaephoepe Hasberg; Steilsch. b. Hamburg: Stegelhope 15. Jh., Stehleshop 1347; Strieth. oft Tegenh. Halstenbeck; Todenh. Gingen, Bristdorf; Trent, Trinthoop oft; aufm Windhoop Stapelfeld; Wellerh. Tellingstedt: Willershope; Wierschoop Vbg.: Wigershope 1299. Das älteste Beispiel ist Heilschoop b. Reinfeld: Haleshope 1189.

Auch in Ostholstein: Schadeh., Gut b. Oldesloe: Scadehorn 1294; Schellh. b. Breeß: Schadehorn 1286; Luhnhörn Nienhagen; Penshörn b. Damlos. In Schleswig kommt horn, abgesehen von Nordfriesland, nur ganz vereinzelt vor.

horst, f. Wald, von dem nur Baumstümpfe und Gestrüpp geblieben sind. Das Wort ist nicht nordisch und friesisch. Bei Gröbe noch Grevenhorst, bei Schwabstedt Oteshorst. Unklar ist Altenhirst, Werf. auf Gröbe, bei Petrejus eine Hallig Herst.

Ansiedlungen haben sich auf solchen Horsten in älterer Zeit folgende gebildet: Horst, D. a. Eider Norderditm.; Horst, D. b. Uterßen 1234; Hörsten, Hufen b. Jevensstedt; † Horst b. Krummendiek—Wilster 1393; Ageth., D. b. Schenefeld; Beseh., D. Lauenburg 1230; Winnenh., Stelle b. Sülsfeld; Barkh., D. b. Oldesloe, slavifiziert Birznig 1065; † Bish., D. b. Hafseldorf 1141; Bornh., Landstelle b. Rumohr; Bornh., Landstelle b. Sülsfeld; Bokh., D. b. Schenefeld; Hufe b. Hohenweestedt; Hof b. Hademarschen; † Dorf b. Neumünster; Buhrh., Haus b. Schülldorf; Buchh., D. Lauenb.: Bochorst 1230; † Dedenh. Sief 1273; Elmenh., D. b. Sülsfeld: Elmhorst 1259; Elmenh., D. b. Sahms, 1230 von Slaven bewohnt; † Ekenh., D. b. Trittau 1452; Ek. b. Hetlingen: Ichurst 1164, Egchorst 1399 Detleffen, Elbm. Bd. 1, S. 217; Havigh., D. b. Steinbeck: Havichhorst 1237; Havelöst, D. b. Brunstorf; Havigh., Hof b. Barkau: Havechorst; Cronsh., D. b. Sief am Kronebeck 1256 u. 1352; Meymerssh., D. b. Ahrensburg 1327; Schiph., D. b. Neumünster: Sciphorst 1278. Vgl. Schiphorst b. Rageburg, 1230 von Slaven bewohnt; Schönh., D. b. Brügge: Sconehorst 1238; Steinh., D. b. Barkau; † Sumwelsch. b. Bornhöved 1316; † Winterh., D. b. Hafseldorf; † Walschorst b. Segeberg 1249. Andere Ortslichkeiten sind: Ahrensch. Barsbüttel; Bru(h)nh. Humsfeld,

husen. a) In Ditmarschen. Für dieses bemerkt Chahybaeus, daß nur in der Marsch Ortsnamen nach Geschlechtern gebildet wurden, nirgends auf der Geest.

† Allemanhusen Itzchr. Bd. 28, S. 200; Beestemanh.; † Bentemanh. b. Marne 16. Jh.; Bemenh., D. b. Eddelack; Belmh., D. b. Brunsbüttel: Bulmhusen; Böddingh., D. b. Meldorf: Boddem-, Boddienhusen; D. b. Neuenkirchen, Norderditm.: Bodingmanhusen 1560; Bollsemengh., D. b. Marne; Harssemengh., Hof b. Marne: Haringmanhusen; Alegh. b. Marne 1572; Mengh., Landstellen b. Marne; Mannemannh., Hüfe b. Wöhrden, Norderditm. 1560; Poppenh., D. b. Wöhrden; † Pütth. b. Brunsbüttel; Ramh., D. b. Marne: Rhomhusen; † Ridderßen 15. Jh.; Rösth., D. b. Marne; † Rugemanh. b. Marne 1563; † Schenh. b. Warlt 1598; Söfتمانh., D. b. Brunsbüttel; Schwienh., D. b. Delve: Swinerhusen 1329; Sommerh. b. Neuenkirchen; † Strigh. b. Warlt 1598; † Süderh. b. Brunsbüttel; Wacken., D. b. Wöhrden 1572; Weddingh., D. Norderditm.: Wedinghusen; Wulferh., Hof b. Neuenkirchen: Wolffernhusen 1568; Zennh., D. b. Hemme: Zivaengehusen 1217.

b) In Holstein: Bönh., D. b. Flintbeck: Bohenhusen 13. Jh.; Bollhufer Teich b. Westensee; Feldh., D. b. Kellinghusen; Godels, D. b. Rendsburg: Godelsen 1543; Hüh., D. b. Bramstedt: Hyddeshusen 1365; Kellingh.: Kerleggehuse 1149, Kelenghusen 1365, Schellingehusen 1221, Zellingchusen 1260, Zellegh., Kelenghusen 13. Jh.; Lochen, Landstelle b. Tzeho: Luchten-, Lubdenhusen; Peissen, D. b. Hohenwestedt: Peizen 1444; Sarleh. b. Kellinghusen: Scernel-, Sernehusen 16. Jh. In den Elbmarschen noch Lühnhußer Teich: Lunnighusen 1200; Moorh., D. b. Wilster: Morfatenhusen.

c) In Stormarn: † Engenhusen b. Bergstedt 1296; Ottenßen: Totten-, Ottenhusen 14. Jh.; Willingh., D.

Querholz an der Deichsel (Dähnert), nordfriesisch *kaak*, Art Gabel, Kräuel, und westfäl. *kak*, m., hölzerner Knebel an der Thür (Woeste). Eher scheint zu passen nordfries. *koffar*, Steinhäufen, und *kaak*, die Mark in gewissen Spielen, *koff*, Spiel mit aufgerichtetem Steinsatz. Schütze Bd. 2, S. 205 (der es fälschlich mit dem Kaak zusammenbringt), vielleicht auch isl. *köftr*, kleiner Erdhügel, welches zu thüringisch *kacken*, hervorragen, paßt. Es giebt 4 Dörfer Kaakerbeck in der Altmark, in Hannover u. Westfalen, wovon letzteres im Jahre 890 *Kakaresbeki* heißt.

kammer, f. Von Forst- und Landstücken, entweder nach der Form oder wegen ihres besonderen Wertes.

In der düstern Kammer Schönningstedt 1704.

kamp, m. Eingefriedigtes Ackerland, Weide, Holzung. Noch als Bezeichnung großer Koppeln oder mehrerer Koppeln im Gebrauch.

Campen, D. b. Kaltenkirchen 1665; † D. b. Rendsburg 15. Jh.; Distrikt b. Wilster; Boßelk. Tangstedt; Baar- u. Behrkämpfe Loffstedt; Bahrenk. Osterhorn; Barmenk. Arnstedt; Barßelk. Deschebüttel; Bohnenk. Appen; Brunschkamp, Stelle b. Albeslohe 1496; Dudenk. Schacht; Dunek. Gr.-Kummerfeld; Diestelk. Appen; Dannenk. Borstel; Dicken Kamp Homfelde; Dwerkamp Borstel; Drehoyk. Borstel; Eckerk. Bilsen; Gielk. Halstenbeck; Glask. Halstenbeck; Fahrenk. Aremß; Warrenk. Gr.-Alpe; Fehren Camp Appen; Galgenk. Halstenbeck; Galenk. Deschebüttel; Gehlenk. a. d. Gelmolen b. Stellau; Haberk. Bilsen; Hardek. Loffstedt; Harr-Camp Thesdorf; Hilgenk. Oldendorf; Hödelk. Kummerfeld; † Honrek. Seester 1314; Jhlk. Stubenborn; Jellent. Wrist; Jettk. Wiedenborstel; Jjern Camp Hasloh; Rehdenk., Bach b. Loffstedt; Rlehk. Rellinghusen; Rronsk. Nahe; Rrönenk. Tangstedt u. Borstel; Kroencamp Ellerbeck; Kronenk. Halstenbeck; Lindenk. Mienstedten; Mottenk. Borstel; Ossenk.

a. Elbe 1357; Hartenkröge Hassenbüttel 1662; Hartkrog Humfeld; Hawerkr. Feddringen; † Herkenkrug Bergstedt 1396; Kielkr. Bothorst b. Hanerau; Linnkr. Brammer; Moßkr. Brachenfeld; Otterkrug Baale; Rögekrögen Al.-Barlau; Roschkrögen Bönningstedt; Paggengerug Flintbeck; Sieskrog Prisdorf.

Wirtshausnamen Läterkrug Neuenkirchen; Nobiskrug b. Rendsburg; vor St. Pauli-Hamburg 1527; b. Sarau; Nobelskrog, Land b. Heiligenhafen. Vgl. Andree, Brschw. Volkskunde 66.

Beachtenswert sind die Formen: in der Krog Herzhorn; Bentkrön Warmstedt; Walskrön Bornholt; Cronsbloße Bornholt; an den Krößen Gnuß; Hagerkröße Rostorf; Krüh, Holz bei Gichede. Vgl. unter **krücke**. Auch Krauel, m. Kirchwerder: Cromel 1216, zum Krauel 1704 und † Crowle, Crowel bei Reinfeld 1189 werden mit krog zusammenhängen. Flurnamen Kraal bei Breuß, Lippe'sche Flurnamen.

krücke, krücke, f. Das ditmarsische krücke, Gäe, nebst krökel, krüdel, Winkel; krik, Kreis; kreek, Winkel, Hafen, nordfriesisch krad, krumm; krik, der Winkel, krauck, der Dachwinkel.

Kröck, Landstellen Brokdorf: die Krüden 1592; Kröcken, Holz b. Deschebüttel; Kröken Desterwold Ditm.; auf dem Krüden Weddelbrook; die Krück: Kruckshanz 1657, Wirtshaus a. d. Krückau; der Krückenbeck b. Oldenburg soll von nl. Ansiedlern benannt sein (?). Hey erklärt mit Recht auch den Flurnamen die Krüh als Krücke, Krümmung. Das Krückbruch in Mecklenburg heißt 1280 „an der Cruckn.“

krüke, n. Kreuz. Krüßfeld oft. Mit nbb. Umstellung des r Körse, Holz Borstel; Korswisch Tangstedt; † Corsbroke b. Gichede 1609.

kuter, koter? Köter, Flur b. Heidmühlen 18. Jh. † Kokore-, Mareze, Roccoze, Moorland b. Kiel

Gr.-Aspe; Langeloh, -leben, Stelle b. Westensee; Wangellau b. Lüttau; Warnitz, D. b. Wefenberg; Werßla Urkb. des Bistums Lübeck Bd. 1, S. 74, slavifiziert Werzla, Werzlawe. Vgl. Bangert S. 6; Ahrenlohe, D. b. Kellingen; Alfsloh, Armlohe Wilsen; upn Aspeloh Garstedt; Abekarzlohe Ribbers; Barlohe, Wald Bargstedt; Bahrlohe Brammer; Barnloh Todesfelde; Bendloh Bohnenberg, Tangstedt; Bindloh Lokstedt; Bündloh Kellingen; Billoh Egenbüttel; Bisterloh Fredesdorf; Bramloh Kemmels; Bredloh Osterhorn; Dalloh, Heidfläche Rummersfeld; Flur b. Wasbeck; die Düpplo, Wiese Stubenborn; Eschenlohe Brammer; Glmslohe Kemmels; lapis qui dicitur Berlo b. Bergedorf 1291; Viehlo Miendorf b. Pinneberg; Fißperloh Stubenborn; Gütloh Quickborn; Heiskoploh Borstel; die Floh-heide b. Nortorf; Casloh Borstel; Karfloh Borstel; Krehloh Kenzel; Lindeloh, Gehege b. Gartenholm und Langeln; Littloh Latendorf; aufm Meßlohe Stubenborn; Mettellohe Barmstedt; Neuloh, Holz Pein b. Kellingen; Kolloh b. Hohenaspe; Rulo; die Ruhlohe Stubenborn; Ruckloh, Gut Borstel; Steddelohe, Ans. b. Schenefeld; Steenl. Bornholt; Schwidderzlohe Hohenwestedt; Schmarloh Borstel; Schneetloh Appen; de Schierloh Appen; Strümploh Brisdorf; Stadtloh Lokstedt; Stödtloh Pinneberg; Teenlohe Brammer; Trentlohe Ottenbüttel; Trennloh Liesbüttel; Weddeloh Windbergen; Welzloh Appen; Wendlohe Miendorf b. Pinneberg u. ö.; Wormloh Fredesdorf; Wolfsloh Bahrenfeld; Lohe, Ans. b. Wandsbeck; Wilsloh Quickborn; Fmn. Revetlo 1223. Vgl. Keniclo b. Michelsen 17 und Räßloh Borstel b. Pinneberg. ? Grauel, D. b. Hohenwestedt: Growel 1454; Barl b. Bramstedt: Berle 17. Jh.; Bokel b. Barmstedt u. Rendsburg; Winsel b. Westerhorn. Auch die folgenden Namen müssen nach Geschlecht und Sinn nicht zu freies.

lôch, n. (ahd. luog), Stätte, Dorfstätte, sondern zu loh gezogen werden, in dem das g in ihnen aus h entstand. Auf der Loge b. Todesfelde, eingekoppelte Rämpe, eine Wiese dort heißt Baßlog; in der Loge Mündorf b. Leezen 18. Jh.; bei der Loge Eppendorf: Westedeloge 1341; Log, Land b. Deligsdorf; im Logstücken Nahe b. Sülsfeld; † Logen, D. b. Breitenfeld 1400; Logen Mündorf b. Pinnebeeg; † Abbeloge b. Reinbeck 1327; Wint-, Tief-, Stadt- u. Hofloge Lohstedt; Haßlogen Egenbüttel; Goldeloge, Mühle b. Eppendorf 1341; Lange-lohe, D. b. Sief: Langenloghe 1307, später Langelo; Ritterslôh, Scheide b. Trittau: Loghe 1307; Stellau, D. b. Rahlstedt: Stenloghe 1307; ? Sasel b. Trittau: Sasle 14. Jh. In Wagrien sind Namen auf -loh(e) sehr selten: Auf der Lohe Stodelsdorf; Weslo b. Lübeck; ? Logeberg b. Brodau u. b. Altenkrempe: Loo, Logberghe 15. Jh.; Deuslohe, Hof b. Brodau: Beycifelughe, Boyceloghe 1280, soll wendisch sein. In Schleswig verschwindet loh rasch. Man hat noch die Loheide, altn. Loheithi, up der Loe 1534; Schierloh in der Treene-marsh; Stalloh b. Hollingstedt; Kaselau b. Bergenhusen; † Rintlo b. Schwabstedt 1463; Rothlau b. Rating; Frenkeloh b. Gröde. Vgl. Sach Bd. 2, S. 117. Im eigentlichen Nordfriesland ist —loh nicht bekannt. ? Jagel Kr. Schleswig: Thievela 1180. Börlog ist nordfriesisch eine Bauerschaft; Bührlog b. Oldenswort; Lagewarf b. Langenhorn; ? Buerlach, Länderei b. Al.-Kummerfeld; Woeslag in Ditm. (nach Mannhard Wobanslag). Bei Barsbek in der Probstei wird 1635 ein Rönner=Lagh genannt. Das nordfries. lag wird das ostfries. loog, n., Versammlungsort, Bauerschaft sein. Das nordwestf. lage, f., Ansiedlung, findet sich in Kellingn: Reinslage 1140 (1168). Ein Kampland bei Leezen heißt die Lage.

lop? Loop, D. b. Nortorf: Lop 1379. Für alte Besiedlung spricht ein Eisenschladenhügel dort. Gleiche

eine unfruchtbare, kalklose Schicht, „maibult“ genannt. Röstler, Brem. Sagen S. 34. Stedinger May, ein Moor b. Weithausen.

mode, f. Schlamm, Mud. In einer Rakeburger Urkunde von 1274 wird ein locus limosus, quem Mode nominant, erwähnt.

Nur im östlichen Holstein findet sich mehrfach der Flurname Model, Motel, Modelberg, Motelkamp.

mole, f. Mühle.

Die frühestgenannten sind die Mühle b. Flintbeck 1220; Wimöhlen b. Bramstedt; Wogenmolen 1230; Gelemolen b. Kellinghusen 1385; Benemeresmolen b. Segeberg 1216; Mönchmühle b. Segeberg; Monkemolen 1305; † Nfenmolen, D. b. Tellingstedt 1447; Mölln: Mulne 1189. Als erster Teil von Namen oft Moll-. Oft auch Herrenmühle (Mühle des Herrn, des Grafen).

mōr, n. Das Moor. Beygemor b. Ahrensburg 1327; Bolmoor Lütjensee; † Barenmūr b. Rendsburg 1339; Bism. Gönnebeck; Bissenm. Bramstedt; Besenm. Schenefeld; † Didesmor Haselau 1309; † Gheltesmure b. Arumwendiak 1374; Fiendsm. nebst Fingskamp u. Fiendsloh b. Gönnebeck; Hamm., D. b. Bargtheide: Hoghenmor, Homore 1300; Ham Moor Seth b. Elmshorn; Harm. Deligdorf; Hemmelm. Kengel; Himmelm. Binneberg; Hasenm., Anf. b. Kaltenkirchen u. b. Eggerstedt; Hasenm., Name enger Gräben zur Aufnahme von Unreinigkeiten in Hamburg, zuerst 1287 hasenmoer. Ndd. Rorrb. Bd. 1, S. 71 f. (wo ein unbekannter Sinn des Wortes vorzuliegen scheint). Vgl. Hoslet: Hosenblete 1350 und Hsn. Hasenmore in Lübeck. Hassé Bd. 3, S. 578 (1338). Rien-Moor Theesdorf; Alohenm. Gnuß; Collm., D. b. Iphoe: Colbmore; Arabautenerm. b. Appen; Kronsm. Iphoe; Lathenm. Leezen; Löh. m. Brammer; Brökelm. Wellingbüttel; Rottenm. b. Sege-

Reinbeck: Bercmeffe 1310; Elmisse, Wald b. Bordes-
holm 1338; Müssen Sievershütten; Missen Hummels-
büttel; Müssen, Waldort im Sachsenwalde; Missen,
Moorsee; Müssen, Wiese b. Rethwisch; in der Müssen,
Buschkoppel Bönningstedt; Müssen Barmstedt; in den
Müssen Pinneberg, Quidborn; Müsten Steinbeck;
Müß-Schwahl Gönnebeck; Bahrmüssen Kl.-Barlau;
Bedmüssen b. Sülfeld; Auf der Dänisch-Müssen,
alter Kamp Bredenbeckshorst; Deepmüssen Renzel;
Kerkmüssen Hansdorf; die Bardmüssen Neversdorf;
die Papenmüssen Leezen; Müssenharg Bevensee. Ob
auch Mußharg, Grab b. Arkebeck; Moosbarg b. Sege-
berg; die Moosshorst Fehrenbötzel; Moosel, Beldorf b.
Nellingen hierher gehören?

nef(ſe), f. u. n. In den meisten Namen „Schleife,“ die
durch einen Fluß gebildet wird. Detleffen Bd. 1, S. 303
u. Bd. 2, S. 496.

Die Neßbucht b. Wilster: in deme Neſſe, Neß 1462;
unweit lag † Neſſe 1164; Neſſ(e), Ausbuchtungen b.
Steinburg u. Beddorf; Westspitze von Finkenwerder; das
Neß, Teil einer Insel in Hamburg: Neſſe 1266; Neſſer-
deich b. Süderau: Neef, Nerß; Ekenef, Weslingburen;
Kronsneß a. Rüdau; Wolfsneß, Raten Seeborf b.
Wilster.

Dagegen in Langelis b. Westenſee liegt das fries-
nord. neſ, Neſe, Landzunge vor. Zweifelhaft ist Blanke-
neſe, neben einem Blankenbrok dort. Es wird zuerst in
einer späteren Aufzeichnung zu N. v. Bremen genannt.
Detleffen Bd. 1, S. 210.

ohe, f., (gesprochen o). Die Bedeutung ist unklar.
Hammerstein, der Bardengau S. 559 und Andree, Braun-
schweiger Volkskunde S. 66 sagen, daß es eine Wald-
bezeichnung sei und auch viele holsteinische Ohe sind Ge-
hölze. Einzelne holsteinische Ohe werden aber O—he
gesprochen, sind also dasselbe, was Oha, nämlich Stellen,

Süder- u. Norder-Biep (Miele); Biep, Wattstrom; Biepgaben Moorrege; Biepen Gülzow.

plagge, f. Rasenstück. Op'n Plaggen Hademarschen.

pleß, Lappen. Im Pleßen Bobenau; Pleßen Osterrade; Plößen Löhndorf; ? Plassen, Land b. Stampe. Daneben Plecken in der Bedeutung breites Stück Land.

plinke, f. Eigentlich hölzerne Einfriedigung. In Stormarn sind dann plinken gewisse Pachtstellen.

pöl, m. Pfuhl, Teich. Vgl. an. pollr, dänisch puds, pht Rot S. 312.

De Boele, Teil der Münsterdorfer Marsch 1427; Burenpool Appen; Dollenpfuhl Lühhorn; Zettpohl Langwedel; Boggenpohl Albersdorf u. ö. Pöllen, Flur Deschebüttel, wird zu pol, Spitze, gehören. Was ist die Polln, Watt a. d. Nordsee?

pöt, m. Pfütze, kleiner Teich. Mnd. puß, Sumpf, in den nbd. Dialekten pöt.

Die Peute, Werder b. Hamburg; † de Poht b. Hamburg 1460; Ißpüzen Bönebüttel. Dieselbe Bedeutung und nicht die von püt, Ziehbrunnen, scheint zu haben: In dem Bütt Hamfelde; die Bütten Sprenge u. Hoisdorf.

priel, m. Wattstrom. M. priel, enger Wasserzug friesisch pril.

qual. Ist es quale in der nbd. noch vorkommenden Bedeutung „Striemen“ (also auch wohl Streifen?) oder qual, f., in der Bedeutung Quälland, schlechtes Land?

Baber- u. Nedder-Qualen, Ader, Weddingstedt Norderditm. 1590. Für die ostholsteinischen Dörfer Quaal b. Grube (Qualen 1226) u. b. Segeberg, von dem die Familie von Qualen benannt ist, bietet sich nur das slavische kovalu (Schmied). Vgl. Quals: Qualsfete 1340 b. Gaarz.

Fluß Neocorus Bd. 2, S. 595; ? Ein Fluß Reif 1328
Haffe Bd. 3. S. 381.

recht. Gerichtsbezirk. Moneterrecht i. Sonnen-
beich Rsp. Seester 1269. In dem oberen rechte b.
Üterfen 1369.

rēm, m. Riemen, Streifen, namentlich Holzstreifen
zwischen Äckern an Stelle von Änken.

Rehm, D. Ditm.: Rhemen; † Remen b. Bünning-
stedt 1327; Bolzrehm Todesfelde; Heidrehm Wrist;
Heserehm Nordhastedt; Maschrehm Neversdorf. Bei
Hamdorf Rsp. Segeberg findet sich: bym Rhyhm, Riem-
wiese 18. Jh., entsprechend an. rimi, langgestreckte Erd-
erhöhung, und Rim, einer Mark b. Munkbrarup in
Schleswig. Ein Sig-rims-berg b. Wohltorf.

reventer, der Speisesaal der Mönche. Übertragen
Reventer, Forstort im Sachsenwalde. Vgl. Rämter,
Flur Warloge Rt. Geestemünde.

rīde, f. Rinnjal, kleiner Wasserzug. Auch wohl rīge.
† Lubbernesrigen und Ulenrigen zu Kloster
Reinbeck 1300, 1307; rivus Rye 1327 Haffe III; palus
Holrige b. Bälau 1243; † Depenrighen b. Reinbeck
1307; quedam salebra, quam vulgo vocant rivam b.
Tobendorf 1300; Fuhlenrue, Ans. b. Kaltenkirchen;
Fohlenrien b. Garstedt; Grotrüh Osterhorn b. Barm-
stedt; die Rodenry Leeken 18. Jh.; Gronz Rüe
Meeken; Damesrien (-rugen), Wiese Jersbeck b. Sülsfeld;
Riehloh, Heede b. Barmstedt; Riedenbeck Arpsdorf;
Hof-, Lehm-, Schwarzenriede im Sachsenwald;
Forstriede b. Talsau—Siebeneichen. Noch auf dem
linken Traveufer up der Rüe Bahrenhof. Wir finden
also diesen in Niedersachsen so verbreiteten Bachnamen
nur in Stormarn. Heimreich S. 140 „ein Ritt oder
Tief“ scheint anderen Ursprung zu haben. Detleffen
(Ztschr. Bd. 15, S. 332) erwähnt bei Glückstadt Wasser-
läufe das Wolritt und das Bielenberger Ritt. Neocorus

In der Röth, Rathen b. Kummerfeld; Röthfoll, Teich Gneversdorf b. Travemünde. Redden de Röth Vorstel.

rūm, m., auch **rūm**, m., und verkleinert rūmt, rūmt, rūmel. Das auf freiem Felde liegende Bauland, Wiesen, im Gegensatz zu den vom Walde eingeschlossenen. Zu rūm, rum, geräumig und, rūm, n., freier Platz. Süd-jütisch rum, „Kammer.“ In den Flurnamen freie Fläche als Bauland oder Wiese dienend, auch wohl Gehölz in freiem Felde.

Der Ruhm Lasbeck; auf dem Raum Sprenge; das gr. Ruhm, Wiese Bargfeld; Rūmm Behmeln; Bornrūm Bothkamp; Papenrūhm Liesbüttel; Im gr. Rūmern Otjendorf; Rūmt, Buschkoppel Egenbüttel; der Holtrūhmsbrunn Bargfeld; Rūhmcken, oft als Wiesenbezeichnung in Stormarn; Rūhmt, Wiese Tangstedt, Kellingn; Rū(m)mels Wissen, Quickborn, Hasloh; ? Hohenrūmp, Buschkoppel Kummerfeld; das Rumbt, Rump Bostedt 1632; Peters Rūmede Gr.-Aspe 1632.

rute, f. Die Raute als Maß. Ruten Koppeln b. Wittorf; Ruta 1200, super Rutam 1247; Gardrutenwisch Tangstedt.

sand, m. Sandinsel. Die Sande Haseldorf; Wedeler Sand; Krautsand a. Elbe; der Pagensand Moorburg; † Dieksand Ditm.

see, m. Landsee. Ahrendsee, Distrikt b. Wilster: Arnessee 1464; Bevensee, D. oberhalb des Neversdorfer Sees 1216; Bisse, D. am Bothkamper See: Bistikesee 1224; Bossee, D. b. Kiel: Boefsee; Bossee, gespr. Bossee, Gut am Westensee: Bohessee 16. Jh.; Breitensee am Baaler Moor: Bredinse 1227; Bruch, D. am Westensee: Brocse 13. Jh.; der Darnsee Elbmarsch; Dredsee b. Kiel: Dragse 13. J., Dredse; † Erpsee j. Brüssenteich b. Honigsee 1226; † Espensee b. Hemmingstedt; Floggen-, Fluchen-

ſchacht, entweder Schachtholz oder ſchacht, ein Maß. Schachte, Mühle b. Rendsburg 1330; Schachtwiſch Fredersdorf.

ſchild, n. Schildförmiger Plaß? Aufm Schill Steinbeck.

ſchinkel, m. Winkel. Am Schinkel, Anf. b. Münſterdorf; Schinkelwiese Schwiſſel.

ſchir, n. Grenze, Grenzdiſtrikt. Zu nbd. ſchiren, abtrennen und engl. shire. In Holſtein erhielt ſich ſcheerwand, Trennungswand. Vgl. Duſen unter ſtere.

Schieren, Holz b. Reißen; in de Schieren Appen; Schiern Gnuß; Schierskamp Binneberg; im Schieren u. Hohenschieren Oldendorf b. Tzehoe; Schieren, Land bei Bohnenberg; Schiereeken Offenſeth; Schierbrook Garſtedt; Schierenhorſt Sülfeld; Schierenſee, D. b. Kiel 1470; Schierenböken Biſſen; die Sether Schieren, Gehölz Graſſchaft Rankau und b. Nahe; Schürenſöhlen, D. Lauenb., unweit des † D. Schönenborn an der holſteinischen Grenze; Alteschier, Mienſchier, Buſch Garſtedt. Vgl. Schieren, D. an der Grenze des Amtes Traventhal und des Gutes Hohlſtorf; Krödenſchier Paddelügge; Schirenbeke b. Halendorf; der Schierbeck b. Ratjendorf. Zu dem eng verwandten ſcheren: Scheerkathen Beſenhorſt; Schipſcheer, äußerſte Ede in der Gemarkung Feddringen am Steller See; ? Schürbeck b. Hohenfelde: Scorbek, der 1258 die Grenze des Weichbildes von Hamburg bezeichnete; † Schirenbeke, D. b. Schönwalde 1325.

ſſhot, in Schotten, Diſtrikt b. Wiſſter, entweder von Schleuſen=Schotten oder im Sinne von an. ſſot, Winkel, Ede.

ſſchulterblatt? Sch., Haus b. Neuendorf; Wirtshaus b. Elmshorn; Plaß in Altona; Arenſchulter, Vorwerk b. Lüdersburg. Vgl. Detleffen Bd. 2, S. 500. In Haſloh wird eine Flur Ahrenſchule genannt.

ſchün. Zu nbb. ſchünſt, ſchräge, ſchief?

Spenſchün, Länderei Badenſtedt; Tegelſchüen, Feld b. Plön 1340; Schünrehm, -beck Drage. Ortsnamen Schuine, Schunen (1277) auch in Weſtfalen.

ſchülþ? Schülþ, D. b. Weſſelburen 17. Jh.; Schülpenhop b. Schaffſtedt. Jtſchr. Bd. 27, S. 216. Schülwe, Roppel b. Windbergen; Schülperbaum in Kiel. Die beiden Dörfer Schülþ (Schulpe 1517) b. Norſtorf und b. Jebenſtedt heißen im 12. u. 13. Jh. Scullebi (Helmolb), Scullebh, Scullebe 1320), welche Formen unter dänischem Einflusse entſtanden ſein könnten. Vielleicht in dieſen Namen Entſtellung aus Schulebi, von ſchulen, verbergen und bi, Moor. Vgl. Schuldorf, Schulenburg. Schulensee, -wiſch.

ſlag, Schlag im landwirthſchaftlichen Sinne. Achterſchlag b. Bergeſdorf: Achterſlaghe 1306. Hellwig S. 40 will auch Kurlaſt hierherziehen?

ſlade, Schlucht, Streifen zwiſchen zwei Gehölzen. Nur in † Gladen 1139 See b. Glada, jetzt „auf dem Salat.“

ſlaug? Im Schlang Steinbeck 18. Jh. Iſt es das preußiſch-kurländiſche ſchlange, Stück Wiefe zwiſchen zwei Gräben?

ſlepe, Schlippe, Schlip? Die Schlepe, Elhorn b. Wedel.

ſlichte, Fläche, Blattland. Schlichting, D. Ditm.: thor Elchten, Elchtinghe 15. Jh. Michelfen S. 88; achterſte Elchten Bokhorſt b. Hademarschen; Schlichtenkamp Huſe Al-Barſau.

ſlot, m. Graben. Nordſrief. ſluot, Teich. Das Wort iſt wohl kaum holſteiniſch, aber frieſiſch, niederländiſch und weſtfäliſch.

Rhinschlott, Abzugsgraben Ditm.; Ringschlott b. Rizebüttel; auf dem Schloth, Hüfen b. Wilster. Vgl. die Rehnshlote (in die Sorge).

sluse, f. Schleuse. † Sluse b. Rendsburg 1330.

sol, sal, n. Auch zoll, sahl, sool (Severkus S. 201) geschrieben. Tümpel, Sumpfloch, namentlich in Vertiefungen des Aders oder der Gehölze, auch Niederung mit stehendem Wasser. Vgl. nbd. Abl. Bd. 3, S. 69; Bd. 4, S. 46 u. Bd. 8, S. 30.

Die Höhlen, Holz b. Quarnbeck; Schierenhöhlen, D. in Lauenburg; Lemsahl, D. b. Bergstedt: Lemsole 1275; arbustum Sol b. Todendorf 1300; Ilfal b. Brackenfeld 17. Jh.; Jettfoll, Altenrade b. Bornhöved; Hartwigfahl, Anf. b. Bargfeld; Trennfahl Moorsee; Poggensfahn oder -saal, ein Sumpfloch Todesfelde. Im Kr. Segeberg häufig Born-, Bahr-, Bohn-, Bünsahl oder -foll; das Schelp-Saal Grönwohld; Jh-Saal Rahlstedt.

for(e), f. Ditm. und nordfries. voor, dürre, trocken. Mnd. för, agf. sear, trocken, ertraglos (von Land). Aus der Travegegend wird es mir als bewaldete Höhe erklärt; wohl insofern die dürrten Höhen zu Anpflanzungen benutzt wurden. Das nordische saurr, m., Roth, wird wohl in keinem der Namen vorliegen.

Aufm Söhren, Sahren, Savichhorst u. Djendorf; Sor(Suhr)-Esch Humsfeld; Söhren-Horst Stubenborn; beh der alten Söhren Bönebüttel 1640; die großen Söhren Brad Bostedt 1766; Söhren, Holz b. Dassendorf; b. Todenbüttel; Sohrheide Hohenwestedt; Soren; Sohrfeld Deligsdorf; Söhrnsahl Rückels; Sohrenkoppel Groß-Miendorf; Saaren Kaltenkirchen, Mehlbeck, Drage u. Hohenasse; Söhren, D. b. Nortorf; Nigen-Borne 14. Jh.; to der Schwerdeszoren b. Blumenthal 1392; Borne j. Suhrendorf b. Bordesdholm 1328; DhlSöhrenswiese Schönhagen b. Westensee; Hohen-

fahren Schmalensee; Siedenfahren Schwiffel; Roggen-
fahrn Tönningsstedt 18. Jh.; Ramsföhren, Holz b. Henn-
stedt. Sehr häufig ist auf dem (in den) Söhren in
Bagrien: † Walterdesfore Neuland b. Caffeedorf 1229;
Söhren, D. b. Segeberg: Hiddensoren 1460, tor Soren
15. Jh.; Söhren, D. b. Neufkirchen, in einem engen Thale:
Zare, Sorne 1250. Dies soll wendisch sein in der Be-
deutung Rehdorf.

span, n. Eigentlich Gespann. Im Mittelnieder-
niederdeutschen und auch im Norwegischen eine Tonne,
Pflug Landes, mit einem Gespann in einem Tage zu
pflügen.

Upn Spann Garstedt, Liesbüttel u. Münsterdorf;
Spanhop Schwiffel; Spanswisch Schnelsen; Spanns-
loh Steensfeld; ? der Spannbeck (Bünzener Au).

speck, f. Stück Holz, dann Weg, Brücke aus Busch-
werk, Knüppeldamm.

Specken, Hof Altengamme; Specksfurth Timm-
aspe; die Speckel, früherer Zollbaum a. Alster b. Waken-
dorf; Speckenbeck, Rathe a. Eider b. Hammer; die
Specken Grönwohld; die Spezen Eichede; Gron-
speckswiese Todesfelde, vielleicht statt mnd. gronswarde,
grüne Erdfäche; Speckeln, Speckenberg, Speckholz
auch in Bagrien.

splete, Riß. Der Spleth, Fluß b. Rammerland.
Detleffen Bd. 1, S. 203.

spreng, wohl fast gleichbedeutend mit **spring**, Quelle.

Sprenge, D. b. Eichede am Ursprunge eines Baches
1263; Ortschaft b. Flintbeck: Sprend 1502; Springhoe
b. Kellinghusen; Bilenispring 1075. Was ist Sprang-
rade Bornhöved? Vgl. Spranglhffe Flur b. Bylderup.

stake, m. Stange. Aufm Staken Savidhorst;
† Heustaken, Hof Haselau. Mnd. Wörth. Bd. 4, S. 352
„20 staken hoies.“ Schretstaken, D. Lauenburg. Baunpfahl,

strang, m. Dornstrang Bilsen; Iserstr. Langstedt; Ellerstr. Borstel; Herstr. Kellingen; hyn Boßstrüung Bokstedt.

stremel, m. Streifen. Stremel Brisdorf u. ö.

ström, m. Strom. Der Dehringstrom b. Hemmingstedt; Dunkerstrom (Miele); Wahr-Wardstrom b. Büsum; ? Strom, Flur b. Barkau. Vgl. Schwastrum in Schwansen: Swartaeströöm.

struf, m. Strauch. Heidenstruf, Ans. b. Albersdorf; Strufholt Borstel. Vgl. Strufdorf; Strufmühle in Ostholstein; ? Strusch, Holz b. Reissen.

stube, m. Baumstumpf. Stubbenblick, Flur b. Negernbötel; † Swartestube, Grenze b. Stenwarde 1273. Ostholsteinische Namen wie Stubben, D. b. Segeberg; b. Gichebe; Holz b. Waterneversdorf; die Stubben Hamdorf b. Segeberg. Das wendische stobno, Bienenkeller, welches Behersdorf heranzieht, paßt nicht.

stuf, stumpf. Auf dem Stüben b. Warmbeck; auf dem Stuben, Westzipfel der Wilstermarsch b. St. Margareten. Davon abgeleitet:

stüft, n. Mnd. stuvete, Gestrüpp. Stüft, Dersdorf b. Hademarschen; Stüff b. Negernbötel; Stüft, Holzung in Halendorf b. Schönwalde.

stüde, n. Staudicht, Gebüsch. Im Stuben Willinghausen b. Steinbeck; Stüde Barkenholm Ditm.; Stüdten Mienborstel b. Hohenwestedt; Stuhkamp Bahrenfeld; Stühagen b. Hahloh.

stück, n. in † Boghetstuße, Ader b. Grande 14. Jh.; Brummerstücken Gichebe; Felbe(h)nstücken Renzel; Dornenstücken Garstedt; Elbenstücken Bilsen.

sul, **sol**, n. Zu einem Stamme swal, schwellen: Anschwellung, Erhöhung. Vgl. Th. Lohmeyer über den Namen Zollern Prgr. Altena i. W.

1224, Rircwerder 1217, Offenwerthere 1254; † Gorrieswerthere 1250; Warde oft in Ostholstein. Der Wardel, ehemalige kleine Insel b. Blunk.

west. West, Süd, Ost und Nord werden in den Ortsnamen von Ditmarschen, Holstenland und Stormarn häufig gefunden, selten in Ostholstein. Die äußersten sind: Osterrade b. Bovenau, Westensee, die Ofterau b. Heidmühlen, Westerhorn b. Bramstedt, Westerwohld Kaltenkirchen. Die Holsten, welche die Gegend um Bornhöved nach 1139 besetzten, haben noch Wester- und Osterbotele, jetzt Fehren- und Negernbötel, sowie Flurnamen bei Gönnebeck wie Westerloh, Westerkamp gebildet. Auf dem linken Traveufer nur noch Ostenselde b. Silsdorf, Dorf Westerrade (Westerrode 1249) b. Bronstorf. Westerau b. Siebenbäumen in Lauenburg: Westerow 14. Jh. Im übrigen werden die Kolonisten diese Bezeichnungen gemieden haben, die in ganz Sachsen, wiewohl in vielen alten Namen vorhanden, für göttergläubig galten, so daß sie der westfälische Bauer noch heute kaum zu verwenden wagt. Dem Ditmarscher sind sie ganz geläufig. Vgl. Tamm in Ztschr. Bd. 6, S. 35. Namen wie Osterfeld, Osterborn Todesfelde und Bevensee, sind aus Ostergebräuchen zu erklären.

wetter, f. Mnd. weteringe, breiter Abzugsgraben, der Länge nach durch die Feldmark gezogen. Nur in den Elbmarschen, wie Besen-, Hollern-, Mill-, Flammewettern. Aus Holland eingeführt, wo eine wateringe 1183, ein Dorf Weteringhe (mit friesischem e) 1263 vorkommen. Vgl. Ndb. Abl. Bd. 11, S. 44.

wiß, f. In den wenigen Namen wohl meist in der nordischen Bedeutung Bucht, Zufluchtsort.

De Wif, D. b. Kiel: Wyß, Rottewiß 13. Jh.; die Brunswiß, Teil von Kiel 1350; die Wief, Flur in Feldhusen b. Kellinghusen: Wich 1256; Rattwief, Insel b. Moorburg. In Wagrien † Brunswyß b. Hohenhütten

Ghyworen 1286 Dorf; † Radenwurth b. Neumünster 1141; Poppennw., D. Norderditm.: Poppennwurd 1572; Renswühren, D. b. Bornhöved: Rensvorth 13. Jh., Rensworde 1342; Schmedeswurd, D. Süderditm.; Trennew., D. Süderditm.; Wittenw., D. Norderditm.; Worth, D. b. Hamwarde Vhg. Auch als Flurname in Wühren b. Damsdorf u. Fredesdorf; Garstenwühren b. Bornholt; Wennwühren Nassbüttel. Im östlichen Holstein oft Wurth, Wühren. Das Wort fehlt in Schleswig und weiter nördlich. Es geht als Dorfname bis Eiderstedt: Oldenswort, Wixword 1352, Hoheraworth, Ellworth. Sowohl die Süd- als die Nordfriesen scheinen die Wurth immer mit warf, werf, werft bezeichnet zu haben, doch erscheint wurth nach Sach Vb. 2, S. 160 in Nordfriesland bei einzelnen Hoffstellen.

wüstenei, f. Wüstenhe Elbmarschen 1379. Vgl. † Wüstenei Rensfeld u. Steinrade und † Wüstenge Bühsdorf 1347.

zelle? Die Celle, Holz b. Bergstedt 1322; Zellenbruch, Holz Stegen b. Sülfeld.

Sprache S. 21; Each Bd. 2, S. 234.
 bukt? Auch Bükt b. Friedrichs-
 ort, hieß 1390 Bultehovede.
 bulle, m. Bulle.
 bund, bün, 1. eingehegtes
 Grundstück. 2. Bund.
 danne, f. Tanne.
 dar, trocken.
 dēd, n. Volk.
 dēf, m. Dieb.
 de(g), m. Gedeihen, Zunahme.
 dēp, tief.
 ding, n. Gericht(splatz).
 dolle, dole. 1. Graben.
 2. Grasbusch, nordfries. thole.
 dom, m. Der Dom.
 domen, dünsen.
 donner, m. Donner.
 dove, dof, taub, dürr, wasser-
 arm.
 dor, durch.
 drade, schnell.
 drum, Endstück.
 dudel, Stummel.
 duder, dodder, typha.
 dune, nahe.
 dungen, herabhängen.
 dunker, dunkel.
 dunjen, schwellen.
 dust, m. Spreu, wertloses Holz.
 düster, düster.
 duwe, f. Taube.
 düwel, m. Teufel.
 düwe, f. Diebstahl, das Ge-
 stohlene, Heimtücke.
 dwer, quer.
 edeling, m. Edeling.
 egel, eil, eilken, m. Igel.
 Quappe, Blinteigel.
 ecker, f. Eichel.
 elhorn, m. Hohlhorn.

elbe, fließendes Wasser, nord-
 friesisch elf, ilf.
 eller, ell, elś, f. Erle.
 elme, f. Ulme, Rüster.
 esche, Esche.
 even, passend, bequem.
 varre, Bulle?
 veh, n. Vieh.
 fenne, pfenne, mit Graben
 umzogenes Stück Land. Das
 Wort ist sonst nur nordfrie-
 sisch und jütisch.
 ver(n)e, varne, entfernt,
 weit.
 fif, fünf.
 finke, m. Finte.
 flas, Flachs.
 blinder, vallhunder, ein-
 gezäunter Bezirk.
 flint, m. Kiesel.
 floggen, vloigen, über-
 rieseln, fließen.
 vlote, m. Strömung.
 volk, n. Geschlecht.
 voś, m. Fuchs.
 vrede, m. Sicherheit, Schuß.
 vruwe, f. Frau.
 ful, fol, schmutzig, faulig.
 vure, Föhre.
 gade, f. Anpassung, das be-
 quem zur Hand liegende.
 gale, f., nasse Stelle im
 Ader.
 galge, m. Galgen.
 gau, gow, goje, schnell.
 ganner, m. Gänserich.
 garste, f. Gerste.
 geil, munter.
 gēl, gelb.
 gelt, n. Nutzung.
 gers(e), Peterzilie.

gir, Schmutz, Abfall, Sauche.
git, gütt, jitt, n. 1. junge Ziege,
Kalb, Kind. 2. Manna-
schwingel, glyceria fluitans;
Kornrade.

gließ, sparganium.
glad, glatt, im Sinne von schön.
glüse, Leuchte, Leuchtfeuer.

gole, gold, m. u. f. Sumpf,
feuchte Niederung. Ndb. Kbl.
Bd. 10, S. 88 u. Bd. 16, S. 7.

gös, f. Gaus.

goes, gose, trocken (-gees).

grast, f. Grube, Graben, Be-
gräbnisplatz.

gram, f. Rachmaht.

gras n. Gras, als Maß $\frac{3}{4}$ De-
mat.

grete, griet, Scheidung,
Grenzung, friesisch grete, griet.
Vgl. Greeting 1022 u. „Up den
Grete“, zwischen Aller u. Zje.
Eubendorf, Ufb. Bd. 5, S. 124.

greve, m. Graf, Aufseher.

grevel, m. Dach.

griem, Bjn.? Nl. grijm,
Schmutz, Ruß?

gris, weißgrau.

grön, grün.

gröt, groß.

gur(r)e, gorre, f. Stute.

hamel, hemel, Saum.

hammoß, das Heimchen.

hang(el), hengel, abhängend.

ha(a)r, harl, trocken.

hard, hart, trocken?

hart, hert, m. Hirsch.

hase, m. Hase.

haje. Vgl. Hasenmoor. Ältere
Form zu horu, Schlamm?
Vgl. Hasfleth: Hofenvlete;
Hasenfleth b. Neuhaus a. Oste;

Hasede b. Hildesheim: Hasen
1146.

has(i)el, f. Haselstaude.

hät, m. Haß.

hawer, haber, m. Hafer.

hawer, m. Ziegenbock.

hawel, m. Habicht.

hei, Dürre.

hed, n. Thor eines „Hagens“,
einer Koppel.

hemmel, himmel, m. Himmel.

hemp, hennep, m. Hanf.

he(r)de(r), m. Hirte.

herren (hochd), adlige Herren
oder Kleriker.

herse, hörse, Pferd.

herke, hart? In einigen
Namen vielleicht nicht Bjn.,
eher die mythische Herke.

hege, f. Hege.

hillich, heilig.

höden, hödeln, hüten (Vieh).

hoge, ho, ha, hoch.

hoh, heu, n. Heu.

holdde, Lehnsmann.

holden, die (sagenhaften)
Holden.

holtik, holik, m. Holzapfel.

hon, n. Huhn, Rebhuhn.

honig, m. Honig.

hoppe, m. Hopfen.

hor, n. Schlamm.

huk, m. Winkel, Ecke.

hund, m. Hund.

huwe, Bienenkorb?

ik, Eiche, mit fries.-jütischem i,
wie in Plaernaeburg = Ederne-
förde.

ile, f. Bluteigel.

ilke, m. Iltis, Wiesel.

imme, f. Biene, Bienen-
schwarm.

trent, ringsumfassende Linie,
Grenze.
treudeln, drehen, von Schiffen.
tüder, Bindseil (für Vieh).
tuninge, f. Umzäunung.
tüte, f. Sandschnepfe, trynga.
twel, twil, gabelförmig.
ule, f. Eule.
unvelt, schlechtes Feld.
unland, schlechtes, unbekanntes
Land.
ür, rote Fuchserbe.
walken, (Zuch) walken.
waeren, behüten, bewachen
(waar, Leuchtfeuer). Sach Vb. 2,
S. 96 u. 122.
wapel, stehendes Wasser, Sumpf.
waart, Insel. Btschr. Vb. 6,
S. 68.

was, wercze, werke, sink?
wase, 1. Schlamm. 2. Fäschine.
wende, f. 1. Grenze. 2. Ein
halber Morgen als Anvende.
wende(l)n, sich wenden, gren-
zen.
wedher, Wetter oder Widder.
wese, f. Wiese.
wichel, f. Weide.
wilde, wild, von Wasser, reißend.
wind, m. Wind.
windel-, wendel-, Grenz.
winter, m. Winter.
wire, f. Metalldraht.
wissen, weisen, anzeigen.
witt, weiß, schön.
worm, m. Schlange.
wulf, m. Wolf.

Personennamen.

Sie sind zusammengesetzt mit den Grundwörtern bol, borstel,
braß, büttel, dal, dorp, feld, fleet, hagen, hemm, harg, heide, holt,
hoop, husen, kop, rade, stede, wurth; selten mit au und horst.

Abbe.
Abbe, stark flectierend.
Alf.
Alver.
Alverb.
Albrecht.
Allemann.
Barde.
Barun.
Berger.
Benne, Ben.
Benteman.
Beesteman.
Belete.

Berneke.
Bering.
Bertold.
Boie.
Boddiem.
Bodingman.
Bönnung.
Bove.
Boße.
Broder.
Bune.
Bunning.
Buse.
Dangmer, -mor.

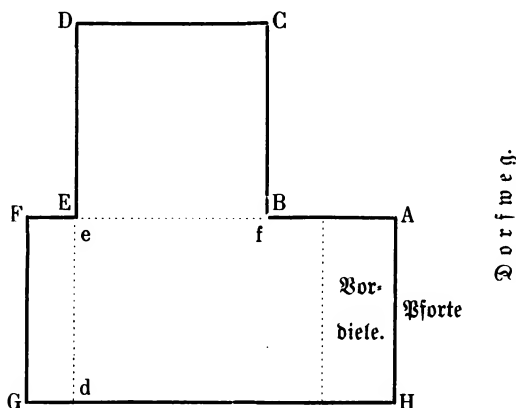
Dasse.
Dägeling, Dehling.
Debe, Dheide ft.
Dode.
Dose.
Dude.
Dubel.
Dure.
Edeman.
Eb(b)e.
Ebbingman.
Ede.
Ege.
Egger.

Ich muß gestehen, daß die oben gegebene Begriffserklärung mir nicht nur fremd, sondern auch auffallend erschienen ist, wenn man sie auch aus so guter Hand als gut bewährt annehmen mußte. Daß man von einer Kreuzkirche spricht, und darunter eine Kirche von kreuzförmigem Grundriß versteht, ist freilich nicht zu leugnen; auch da schon tritt der Zweifel auf, ob der Volksmund so spricht, — ob er nicht vielmehr mit jenem Worte eine dem hl. Kreuze geweihte Kirche bezeichnen würde. Immerhin hat man es da mit einem Bau zu thun, dessen Kreuzform für die Sinne erfassbar und dessen Gestalt wenigstens von innen zu überblicken ist. Der Sprachgebrauch nennt ferner bisweilen das „Kreuz“ der Kirche, — aber er versteht darunter das Querschiff, das man ja auch Kreuzschiff nennt, weil es den Hauptbau kreuzt. Keineswegs aber ist Kreuzschiff ein kreuzförmiges Schiff. Die Benennung eines Hauses von kreuzförmigem Grundriß als Kreuzhaus würde sich nur als aus einer ganz abstrakten Grundrißanschauung entstanden erklären lassen. — Zu diesem Bedenken kam die von Meiborg angeführte Stelle, wo es von Riis bei Ulsnis an der Schlei heißt: „Die Altenteiler sollen haben die hinterste kleine Kammer und als Futterboden den Bodenraum, so weit das Kreuzhaus geht“. Wie erklärt sich diese?

Die Frage wird nun ganz unzweifelhaft gelöst durch einige im hiesigen Staats-Archiv befindliche Altentstücke (Act. A XVIII 3179). Unter dem 8. November 1802 berichten die Rendsburger Visitatoren an den König über den Zustand des Pfarrhauses zu Schenefeld. Es hat den auf nebenstehender Seite dargestellten Grundriß. Dazu heißt es: „Das Viereck nördlich ist das Kreuzhaus, das viel neuer als der andere Teil des Gebäudes ist“. „Es greift, wie anschaulich, in dem anderen größeren Gebäude ein bei e—f.“ Auf der jetzigen Bordiele ist der Kuhstall, darüber der Futterboden. Unter G F e d ist ein Keller.

„Im Kreuzhause sind die besten Zimmer, auch der Con-
firmandensaal.“ „Das gegenwärtige Kreuzhaus B C D E
ist in dem älteren Gebäude eingeschoben.“

Man sieht schon deutlich, wie das Kreuzhaus ent-
standen ist. Im hinteren Teile des Hauses, über dem
Keller, sind die alten Wohnräumlichkeiten, der „Sahl“,
wie sich der Baumeister Hansen aus Rendsburg ausdrückt.
Dieser enthält nun des Pastoren Studierstube, offenbar
den alten Pöfel. Dem erweiterten Wohnraumbedürfnisse
hatte man durch den Anbau des Winkelflügels (so nennt
ihn der Baumeister) zu genügen gestrebt. Daß die im



Dache gebildeten Kehlen dessen Dauer gefährdeten, wird
eindringlich hervorgehoben. Der Hinterteil des Hauses
war, wie das Kreuzhaus, im ärgsten Verfall. Man half
sich so, wie man es meist in den Zeiten des gesteigerten
Wohlstandes und größeren Wagemuts that, indem man
ganz neu baute. Und dies wird denn der Schlüssel zu
der Erscheinung sein, daß die Kreuzhäuser immer mehr
verschwunden sind. Seit Einführung der harten Bedachung
ist allerdings ein wesentlicher Beweggrund weggefallen.
Das Schenefelder Pfarrhaus blieb übrigens in seinem

Hauptteile stehen und ward zur Scheune eingerichtet. 1840 ist es verbrannt.

Nunmehr erklärt sich die Angabe von Kius bestens; der Altenteiler bekommt die hinterste kleine Kammer und den kleinen Boden, so weit das Kreuzhaus geht. An anderen Belegen wird es nicht fehlen. 1596 bei der Kirchenvisitation zu Eddelad ward „in des Pastoren Cruzhuse“ die Legung eines Bodens im Dachraum bewilligt (das. B I b 7 5 a); 1749 war das Kreuzhaus an der Kirche zu Burg i. D. haufällig — nämlich der Flügel. Der Ausdruck „Kreuzhaus“ in dem Sinne, in dem ihn Mejborg braucht, darf danach nicht angenommen werden. Das „Kreuzhaus“ am sächsischen Bauernhause ist etwas ganz verschiedenes von einem Hause, dessen Grundriß kreuzförmig ist, und beide Anwendungen sind streng auseinander zu halten. Am meisten möchte diese Bauart noch heute im Norden des eigentlichen Holsteins vertreten sein, wo sie mir, aus der Gegend zwischen Nortorf und Schenefeld, in häufiger Erinnerung ist. Auch an zahlreichen Pfarrhäusern ist sie noch zu beobachten.



unabhängig sich und den Mufen zu leben gestattete. In seinem Hause gingen die Maler und Bildhauer aus und ein . . .

Moltke unterhielt nach seiner Rückkehr die Verbindung mit dem römischen Gelehrten. Er überraschte ihn aus England mit der höchst prachtvoll gedruckten Glasgower Prachtausgabe des Homer, mit Clarke's Text, vier Bände in Folio (1756—58), bei dessen Anblick die alte Schwärmerei für schöne griechische Drucke wieder auflebte; er schrieb: Ich habe ein wahres kindisches Vergnügen über dieses herrliche Geschenk, und da ich dasselbe beständig vor mir liegen habe, so belustigt sich Auge und Gemüth ohne Unterlaß, und wenn ich auch nicht Muße habe zu lesen, so schaue ich wenigstens den prächtigen Druck an.

Die letzten Worte sind einem Dankschreiben entnommen, welches Johann Windelmann in Rom am 5. November 1765 an den Grafen Moltke richtete; vgl. Windelmanns Briefe, herausgegeben von Förster 1824, Nr. 331, im 10. Bande von Windelmanns Werken, herausgegeben von Meier und Schulze. In einem zweiten Schreiben vom 9. December 1767 (Nr. 448) spricht Windelmann seinen Dank aus für die Abnahme von sechs Exemplaren seiner Monumenti antichi inediti. Er wünscht, Graf Moltke möge „als Minister nach Neapel gehen, wo ich des Morgens, wie ich daselbst pflegte, kommen würde, Kasse zu nehmen.“ Die Überschrift dieses Briefes aber lautet: Dem Hochgebornen Grafen und Herrn Ludwig von Moltke Glück und Heil zum neuen Jahre von dessen unterthänigstem Diener Joh. Windelmann. Diese Anrede zeigt, daß Justi bei seiner Nachforschung auf eine falsche Fährte gerathen ist: nicht Joachim Godske, sondern des Grafen Adam Gottlob vierter Sohn Ludwig Moltke erschien im December 1763 in Rom; an ihn hat Windelmann seine beiden Briefe gerichtet.

lichen Sachsen dagegen seien manche der alten Götterbilder vor Zerstörung bewahrt und „bei den festlichen und geschäftlichen Zusammenkünften, die sich von der altgewohnten Stätte nicht fortweisen ließen, in Heimlichkeit oder offenem Troß als Wahrzeichen aufgestellt“. Da die Kirche sich in diesen Gegenden in ausnahmsweise schwierigen Verhältnissen befunden habe, so hätte sie die Bilder weiter geduldet, indem sie das Weitere dem Einfluß der Zeit überließ. Die Erinnerung an den heidnischen Kultus verblaßte, die Donarbilder aber erhielten sich und blieben Wahrzeichen der Stätten des Güteraustausches, der Berathung und der Festfreude (S. 18, 19). Als man später nicht mehr wußte, wen die riesigen Figuren darstellen sollten, seien sie schließlich als Bilder von Roland, dem unbezwinglichen Paladin Karls des Großen, gedeutet, dessen Sage in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts in Deutschland populär wurde. Nicht ohne Grund legt der Verfasser Gewicht darauf, daß wir nirgends eine Nachricht haben, wann eine Rolandssäule zuerst errichtet ist. In die Colonialgebiete des Ostens seien die Rolande durch Übertragung und Nachahmung mit der Ansiedlung gekommen, nachdem man ihre ursprüngliche Bedeutung nicht mehr kannte und ihnen eine andere angelegt habe.

Um die Richtigkeit seiner Anschauung zu erhärten, muß der Verfasser die Rolandsorte als alte Stätten des Donardienstes nachweisen. Dafür benutzt er als Hülfsmittel die Thatsache, daß die christlichen Priester, in ihrer Gewohnheit, heidnischen Göttern christliche Heilige unterzuschieben, Donar gern mit Petrus identificirt haben, und in einer Reihe von Rolandsorten oder in ihrer Nähe hat er alte Peterskirchen und Petersberge festgestellt. Er verwerthet ferner die Ergebnisse von Ausgrabungen, Urnenfriedhöfe, Traditionen, Sagen und Gebräuche, in denen noch heidnische Vorstellungen zu erkennen sind. Sein Material ist natürlich ungleichwerthig, worüber sich der Verfasser nicht täuscht, und er bemerkt selbst, daß eine solche

Arbeit einigermaßen vollständig nur mit ausgiebiger Unterstützung lokalgeschichtlicher Forschung gemacht werden könne.

Ich sehe den Beweis seiner These, daß die Rolande sich an heiligen Stätten des Heidenthums erhoben haben, für eine Anzahl Orte als erbracht an, und es hat den Anschein, daß dieser Weg zur Lösung des Problems gangbar ist, jedenfalls verdient er verfolgt zu werden. Freilich bleibt noch eine erhebliche Schwierigkeit zu beseitigen. Die Frage ist zu beantworten, wie es möglich war, daß sich die Bilder des Donar in der christlichen Zeit haben halten können. Was der Verfasser dafür vorbringt, befriedigt nicht. Es ist undenkbar, daß z. B. in Bremen unmittelbar vor der Domkirche das riesige Bild eines Heidengottes geduldet worden ist. Indessen, wenn im Übrigen der Zusammenhang zwischen Rolandstätten und Donarkult mit genügender Sicherheit nachgewiesen wäre, ließe sich vielleicht über diese Schwierigkeit hinwegkommen, nämlich durch die Annahme, daß die Donarbilder, durch die Missionare in Petrusstatuen verwandelt, entsprechend geändert und mit dem Schwerte ausgestattet sind, die Beziehung auf den Apostelfürsten aber doch nicht in das Volksbewußtsein eindrang, sich später verwischte, und weil man den Namen Donars nicht mehr aussprach, die plumpen Bilder namenlos wurden.

Die Schrift ist hier zur Besprechung gebracht, weil es auch in Holstein Rolande giebt, nämlich in Bramstedt und Wedel, an die sich Gebräuche knüpfen, die den Eindruck des Alterthümlichen machen. Es wäre wünschenswerth, wenn die lokale Forschung die Angaben, die der Verfasser darüber (S. 34, 35) gemacht hat, nachprüfte und ergänzte, da er selbst gesteht, daß ihm eine Controle der ihm gewordenen Nachrichten nicht möglich gewesen sei. Auf Sitten, Sagen und Ortsnamen wäre zu achten und etwa festzustellen, ob an den beiden Orten oder in der Nähe alte heidnische Ansiedlungen vorhanden gewesen sind.



